

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 RM. Einzelnummern 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Działowa i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achteigspaltige Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorrat und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonntag, 18. Februar 1934

Nr. 39

## Oesterreich nach dem Kampf

**Roter Putz restlos niedergeschlagen \* Auflösung der marxistischen Organisationen  
Starhemberg verlangt größeren Einfluß \* Der alte Regierungskurs bleibt**

Der Aufbruch der österreichischen Marxisten ist durch die Regierungsgewalt jetzt restlos niedergeschlagen worden. In Wien und in den Ländern wurden die Kampfhandlungen beendet und die Ruhe nicht wieder gestört. Man schreitet überall zur Aufräumung der Kampfstätten und Säuberung des staatlichen Lebens von unsicheren Elementen. Die Aufhebung des Standrechts steht dicht bevor. Die äußere Beruhigung der Lage in Oesterreich durch Waffengewalt hat freilich die bestehenden inneren Spannungen zwischen Volk und Regierung nicht beseitigen können. Das Verhältnis Oesterreichs zu den Mächten drängt immer deutlicher einer Lösung entgegen.

### Wien nach vier Tagen Bürgerkrieg

Wien, 16. Februar. Nur langsam findet Wien nach vier Tagen blutigen Bürgerkriegs von unerhörtem Ausmaß wieder das Gleichgewicht des Alltags zurück. Die Absperrungsmaßnahmen sind im Innern der Stadt im wesentlichen beseitigt worden, d. h. Drahterhebe und Polizeistreifen sind aus dem Straßenbild verschwunden. Die Straßenbahnen verkehren wieder in vollem Umfange. Theater und Kinos öffnen am Sonnabend wieder. Die öffentlichen Gebäude werden nach wie vor von Truppen und Polizei besetzt. Durch die Straßen ziehen größere Truppen- und Heimwehrabteilungen. Die Polizei und das Sicherheitskorps, die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Kämpfe eingegriffen waren, sind zur Erholung in die Kasernen zurückgezogen worden.

In den Außenbezirken und in den großen Kampfabzügen wird die militärische Überwachung voll aufrechterhalten. Der allgemeine Bereitschaftszustand bleibt bestehen. Die Entwaffnungsaktion und Waffensuche in dem ganz Wien umgebenden Gürtel der Gemeindebauten, die in den Kämpfen die Stützpunkte des Aufstandes bildeten, werden systematisch fortgesetzt. Neue umfangreiche Waffenlager sind in den Nachtstunden entdeckt worden. Es erfolgen weiter zahlreiche Verhaftungen. Die Suche nach Aufbegehren des Organisationsnetzes des Aufstandes wird fortgesetzt. Die Ergebnisse werden allerdings noch nicht bekanntgegeben. Die Schußbündler wollen nach der tschechischen Grenze hin flüchten, werden jedoch von der Gendarmerie verfolgt.

Die Regierung schreitet in der Säuberung der Wiener Verwaltung von sozialdemokratischen Elementen weiter fort. Das alte Wappen der Stadt Wien, der Doppeladler, ist von heute ab wieder eingeführt worden. Aus den Amtsräumen des Rathauses verschwunden der sozialdemokratische Bilderhaufen. In den Schulen und in der Schulverwaltung sind sämtliche sozialdemokratische Persönlichkeiten von ihren Posten entlassen worden. Die zahlreichen Standrechtsverfahren in Wien, St. Pölten und Steyr gehen weiter.

Mit der Rückkehr ruhiger Zustände entsteht für die Regierung die erste Frage, was nun geschehen soll.

Die Einstellung der Kampfhandlungen ermöglicht die Aufhebung gewisser Verkehrsperren und sonstiger Ausnahmeverfügungen; die Aufhebung der standrechtlichen Verfügungen wird als notwendig angekündigt.

Eine neue Anordnung des Bundeskanzleramtes löst weitere 26 sozialdemokratische Gewerkschaften, Organisationen und Vereine auf.

Von den bisherigen Auflösungsverfügungen sind die Organisationen mit den zahlreichsten Mitgliedern betroffen worden, so daß viele hunderttausend in diesen Organisationen zusammengefaßte Mitglieder nunmehr verbandslos werden. Es werden auch riesige Geldbeträge und Sachwerte, Vereinslokale usw. beschlagnahmt, auch Turn- und Sportplätze.

Durch die neuen Verhältnisse verlieren in Oesterreich 71 Mitglieder des Nationalrats ihr

Mandat sowie 24 Mitglieder des Bundesrats und 171 Landtagsabgeordnete, ferner scheiden aus den Landesregierungen 52 Sozialdemokraten aus. Insgesamt verlieren in Oesterreich in den Gemeinden 370 Bürgermeister ihre Funktion, und es sind über

4000 Gemeinderatsmandate in Niederösterreich erloschen.

### Starhembergs Forderungen

Bundesführer Starhemberg hielt am Donnerstag bei der Beilegung des gefallenen Heimwehrführers Heinrich Kollhammer in Linz eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Heimwehr größeren Einfluß in der Regierung verlangen werde. Sie werde sich nicht einfach nach Hause schicken lassen, nachdem sie jetzt Oesterreich vor dem Bolschewismus bewahrt habe.

Die Schuld daran, daß so furchtbar viel Blut geflossen sei, trügen, so erklärte Starhemberg, die demokratischen Korruptionspolitiker aller Schattierungen, die jede Bekämpfung des Austromarkismus sabotiert und während 14 Jahren durch ihre Politik der Koalitionen zugelassen hätten, daß die Schußbündler sich zum Bürgerkrieg vorbereiten konnten. In diesem Zusammenhang forderte Starhemberg auch den Rücktritt des Landeshauptmanns von Oberösterreich, Dr. Schlegel, den er für die blutigen Zusammenstöße in Oberösterreich verantwortlich machte.

### Der Ministerrat beschließt

Wien, 17. Februar. In der amtlichen Verlautbarung über die Ministerratsitzung, die sich bis Sonnabend früh 1 Uhr hinzog und in der sich der Ministerrat für die sofortige Aufhebung des Standrechts in Tirol und im Burgenlande und die baldige Aufhebung in den übrigen Ländern aussprach, wird ferner mitgeteilt, daß der Bundespräsident den Staatssekretär für Arbeitsbeschaffung Neustädter-Stürmel, der bisher den Heimwehren angehörte, zum Minister für soziale Verwaltung und den bisherigen Sozialminister Schmitz, der Bundeskommissar für die Gemeinde Wien geworden ist, zum Minister ohne

Portefeuille ernannt hat. Beide sind bereits vereidigt worden.

Die Aufgaben des bisherigen Staatssekretärs Neustädter-Stürmel gehen auf das Handelsministerium über. Bundesminister Schmitz wird weiterhin mit der ständischen Neugefaltung betraut. Schließlich wird ausdrücklich als Beschluß des Ministerrates festgestellt, daß die Verordnung über das Betätigungsverbot für die sozialdemokratische Partei dahin ausgedehnt wird, daß sämtliche Mandate, die auf Grund eines sozialdemokratischen Wahlvorschlages erworben wurden, als erloschen zu gelten haben.

### Erklärungen vor der Presse

Wien, 16. Februar. Der Bundespresseschef General Ludwig gab am Freitag vor zahlreichen ausländischen Pressevertretern eine Erklärung ab. Nach Auffassung der Regierung sei die Befreiung der Linzer Polizei als Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung anzusehen. Da die Sozialisten offensichtlich gegen die Regierung vorgegangen seien, habe diese sich gezwungen gesehen, die Machtmittel zur Unterdrückung des Aufstandes einzusetzen. Der Aufstand sei jetzt eine endgültig abgetane Angelegenheit. Ludwig sagte ferner, offenbar um der vielfach kritischen Stellungnahme der ausländischen Presse zu der Haltung der Regierung entgegenzutreten, die Niederwerfung des Putzsch habe zu einer außerordentlichen Stärkung der Stellung der österreichischen Regierung geführt.

Zu der viel erörterten Frage, was die Regierung nun tun werde, erklärte General Ludwig, der bisherige Regierungskurs werde beibehalten. Die Arbeiterschaft werde nicht in ihren Rechten gekürzt werden. Die Regierung wolle die Ansprüche der Arbeiterschaft voll berücksichtigen und nehme keineswegs gegenüber der Arbeiterschaft eine feindselige Haltung ein.

### Weitere Todesurteile

Das Standgericht hat in dem Prozeß gegen fünf Straßenbahner des Straßenbahnhofs von Floridsdorf zwei Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten wurden an das ordentliche Gericht verwiesen. Es wird jedoch angenommen, daß der Bundespräsident die Todesstrafe in Freiheitsstrafen umwandeln wird.

Der Gruppenführer des Republikanischen Schußbundes, der Arbeiter Karl Swoboda, der verheiratet ist und drei Kinder hat, wurde vom Straßennat zum Tode durch den Strang verurteilt. Zwei weitere Schußbündler wurden den ordentlichen Gerichten überwiesen.

## Um Oesterreichs Unabhängigkeit

**Kein Einspruch Englands gegen deutsch-österreichische Zollunion**

London, 17. Februar. Die aus Paris stammenden Gerüchte über den Plan einer gemeinsamen Garantieerklärung für die österreichische Unabhängigkeit werden von der englischen Presse eingehend erörtert. Mit großer Einseitigkeit wird erklärt, daß England auf keinen Fall irgendwelche neuen europäischen Verpflichtungen übernehmen könne.

Der Pariser Reuter-Berichterstatter sagt, die Antworten der drei Mächte, England, Frankreich und Italien, auf das österreichische Dossier über die angebliche deutsche Einmischung und die beigefügte Note, daß Oesterreich eine Anrufung des Völkerbundes beabsichtige, hätten Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Besonders Italiens Haltung habe Oesterreich hinsichtlich der geplanten Anrufung des Völkerbundes entmutigt. Um etwaigen Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten über grundlegende Punkte zuvorzukommen, habe — so will der

Reuter-Vertreter erfahren haben — die italienische Regierung die gleichzeitige Veröffentlichung einer Verlautbarung in den drei Hauptstädten vorgeschlagen, die den gemeinsamen Wunsch der drei Mächte ausdrücken würde, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Oesterreichs geachtet werden müsse.

London, 17. Februar. „Daily Telegraph“ nimmt in einem Leitartikel sehr energisch gegen den Vorschlag einer englisch-französisch-italienischen Garantie der österreichischen Unabhängigkeit Stellung.

Die englische Regierung habe bereits bekanntgegeben, daß sie keinen Einwand erheben werde, wenn Deutschland und Oesterreich eine Zollunion abschließen. Auch würde sich England nicht zur Einmischung veranlaßt fühlen, wenn Oesterreich durch eine Volksabstimmung nationalsozialistisch würde und entschlossen wäre, sein Geschick mit dem des nationalsozialistischen Deutschlands zu verbinden.

## Polen und die Sowjetunion

**Nach der Rückkehr des Außenministers**

Vielleicht nimmt der Außenminister Oberst Beck bereits die Gelegenheit der zum Dienstag einberufenen Sitzung des Sejmatschusses für auswärtige Angelegenheiten wahr, um der Ankündigung des Fürsten Radziwiłł zu entsprechen und auch diesem Ausschuss eine Darstellung seiner Politik zu geben. Neues würde der Außenminister, nachdem er erst vor kurzem vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats gesprochen hat, nur über die jüngste Phase seiner Beziehung zur Sowjetunion zu sagen haben, deren Hauptstadt er soeben den zweiten seiner offiziellen Auslandsbesuche abgestattet hat. Es steht jedoch kaum zu erwarten, daß Oberst Beck den mißbegierigen Sejmabgeordneten, die sich so sehr darum bemüht haben, ihn zu stellen, mehr zu sagen haben wird, als bereits die am letzten Tage seines Moskauer Besuches ergangene polnisch-russische Verlautbarung besagt. Was hat sie Neues gebracht?

Die Erhebung der russischen Gesandtschaft in Warschau und damit auch der polnischen in Moskau zum Range von Botschaften erfüllt einen langgehegten Wunsch des polnischen diplomatischen Protokolls. Herr von Romer wird seine besondere Freude daran haben, aber neue außenpolitische Tatsachen werden dadurch nicht geschaffen. Es handelt sich um einen diplomatischen Höflichkeitsakt. Damit, daß Warschau und Moskau diesen gegenseitigen Höflichkeitsakt gerade jetzt vollziehen, soll vielleicht distret angedeutet werden, daß Warschau auch nach der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes Wert darauf legt, der Sowjetunion Aufmerksamkeit zu erweisen, und umgekehrt. Für die aufmerksamen Leser der „Polka Zbrojna“ und der „Gazeta Polska“ war diese Geste überflüssig; sie wissen auch so, daß Polen den Pakt mit Deutschland nicht deswegen unterzeichnet hat, um den Pakt mit der Sowjetunion fahren zu lassen.

So kann es auch nicht überraschen, wenn es in der Moskauer Verlautbarung heißt, Polen und die Sowjetunion hielten es für angezeigt, dem sie verbindenden Nichtangriffspakt und dem Abkommen über die Definition des „Angriffsaktes“ im Kriegsfall eine möglichst lange Dauer zu geben. Es ist ein unentennbarer Schönheitsfehler dieses Paktes, daß er nur auf drei Jahre abgeschlossen wurde, von denen inzwischen mehr als eins verstrichen ist, während der deutsch-polnische Nichtangriffspakt, der erst eben in Kraft getreten ist, auf zehn Jahre geschlossen wurde. Der Pakt mit der Sowjetunion läuft im Dezember 1935 ab, der Pakt mit Deutschland aber erst im Jahre 1944. Will also Polen bei der Politik der gleichzeitigen Nichtangriffspakte mit den sein Staatsgebiet im Osten und Westen berührenden Großmächten bleiben, so erscheint die Ausfertigung des Paktes mit der Sowjetunion mit einer weit längeren als der bisherigen Laufzeit geboten. Darauf, daß dies in absehbarer Zeit geschehen soll, will offensichtlich die Verlautbarung hindeuten.

Auch eine Fristverlängerung des polnisch-russischen Paktes schafft ebenso wie die Verwindung der beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften noch keine neuen politischen Tatsachen. Aber sie könnte — unter Umständen — große politische Bedeutung im Zeichen des nachstehenden Satzes aus der Moskauer Verlautbarung erhalten:

„Im Geiste dieser Akte sind beide Regierungen bereit, miteinander an der Aufrechterhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens zusammenzuarbeiten und dabei der Aufrechterhaltung friedlicher und normaler Verhältnisse in den sie näher interessierenden östlichen Teilen Europas besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Aus dem rein negativen Akte des Abchlusses eines bloßen Nichtangriffspaktes soll also eine dauernde Zusammenarbeit er-



## Der Westen verurteilt Dollfuß' Blutregime Einmütige Ablehnung der englischen Presse — Frankreich befinnt sich Diplomatische Vorhaltungen

### England:

#### „Dollfuß' Stellung geschwächt“

London, 17. Februar. Die österreichische Lage wird von der englischen Presse in einem Dollfuß nicht günstigen Sinne beurteilt. Es wird hervorgehoben, daß der Heimwehreinfluß im österreichischen Kabinett nach der Umbildung verstärkt worden ist.

Die allgemeine Ansicht, so meldet der Wiener Reuter-Korrespondent, scheint dahin zu gehen, daß durch den Bürgerkrieg und die großen Opfer an Menschenleben die Stellung von Dollfuß geschwächt worden sei. Die Heimwehren könnten jetzt den Anspruch erheben, Dollfuß von den Sozialisten gerettet zu haben, und man glaube, daß sie ihren Preis dafür verlangten. Die Hauptgefahr internationaler Verwicklungen ergebe sich aus der Möglichkeit, daß die geschlossenen Sozialisten in der Verzeihung beschließen könnten, sich

#### auf die Seite der Nationalsozialisten

zu stellen. In diesem Falle würde sich die österreichische Regierung einer mächtigen Bewegung gegenübersehen, die unvermeidlich im Auslande Befürchtungen für die politische Unabhängigkeit Österreichs erwecken würde.

Die liberale „News Chronicle“ meldet in großer Aufmachung:

#### Der Untergang von Dollfuß ist die Haupt- sache.

Politisch führt das Vorgehen gegen die Marxisten dazu. Nur 10 oder 20 v. H. der österreichischen Bevölkerung steht hinter der Politik von Dollfuß. Die österreichischen Nationalsozialisten erklären wahrscheinlich mit Recht, daß sie eine Anhängererschaft von 40—50 v. H. der Bevölkerung haben. Daß irgendein Staatsmann mit so geringer Unterstützung des Volkes, wie Dollfuß, in Österreich den Frieden aufrecht erhalten kann, ist kaum anzunehmen.

Die „Times“ veröffentlicht einen Leitartikel über „Die österreichische Tragödie“.

Dollfuß könne kaum darauf hoffen, in gleicher Weise als der volkstümlichen Sympathien im Auslande als Vorläufer der Unterdrückten zu appellieren, nachdem er sich nunmehr selbst in einen Unterdrückten verwandelt habe.

Die Heimwehr sei jetzt in ein nicht erfreuliches Bündnis mit den offiziellen Elementen, mit denen zusammen sie den Sieg errungen habe, getreten. Dollfuß würde es wahrscheinlich

vorgezogen haben, wenn die Heimwehren gegen die österreichischen Nationalsozialisten, anstatt gegen die Sozialisten, vorgegangen wären. Die Nationalsozialisten seien aber klug genug gewesen, sich still zu verhalten. Die Schuld des Blutvergießens in Österreich falle nicht auf sie. Es bleibe abzuwarten, ob die Bevölkerung von Wien nach den Ereignissen dieser Woche empfänglicher für die Heimwehren oder für die Nationalsozialisten sein werden.

### Das amtliche London betrachtet die Wiener Ereignisse „mit schärfster Verurteilung“

London, 17. Februar. Englische amtliche Kreise haben bestätigt, so meldet „Daily Telegraph“, daß die englische Regierung dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß angetragen hat, Milde gegen seine geschlagenen Widerstandskämpfer auszuüben. „Daily Herald“ meldet: Bei Beobachtung vollständiger diplomatischer Korrektheit seien sowohl in London, wie in Wien Mittel gefunden worden, der österreichischen Regierung vor Augen zu führen, daß die Ereignisse der vergangenen Woche in London mit schärfster Verurteilung betrachtet werden.

Auch andere Blätter berichten, daß der englische Gesandte in Wien in persönlicher Eigenschaft dahingehende Andeutungen gegenüber der österreichischen Regierung gemacht hat.

### Frankreich zieht sich zurück

Paris, 17. Februar. In der „Victoire“ empfiehlt Hervé Frankreich, sich in der österreichischen Frage der englischen Zurückhaltung anzuschließen und nicht zu glauben, daß es etwa gezwungen sei, seine Nase in alle europäischen Dinge zu stecken. Den Anschlag Österreichs an Deutschland, der doch eines Tages kommen werde, verhindern zu wollen, würde wie nach 1866 zum Kriege führen. Frankreich bedanke sich dafür, 2 oder 3 Millionen seiner Söhne töten zu lassen, um Deutschland daran zu hindern, an der Donau seine nationale Einigung unter Anwendung des auch für Frankreich geltenden Nationalitätsgrundsatzes zu vollziehen!

Die französische Sozialistische Partei hat in Paris eine Kundgebung wegen der Ereignisse in Österreich veranstaltet. In den Reden wurde das Vorgehen der österreichischen Sozialisten gebilligt und gegen die Maßnahmen der Regierung Dollfuß protestiert.

## Zur Sauberkeit der Steuerordnung

Abg. Rosamel hat am 14. Februar d. Js. folgendes Schreiben an den Finanzminister gerichtet:

### „Sehr geehrter Herr Minister!“

Da der Deutsche Parlamentarische Klub wegen seiner geringen Mitgliederzahl nur über sehr wenig Redezeit in der Budgetdebatte des Sejm verfügt, erlaube ich mir, Ihnen auf diesem Wege einige Vorschläge, die Ihr Ressort betreffen, zu unterbreiten.

Unsere Finanzgehe sind immer noch sehr reformbedürftig. Wir müssen uns darüber betragen, daß die Einkommungskommissionen ungerade vorgehen und zweierlei Maß anwenden. Die Selbstverpflichtungen werden verworfen und willkürliche Veranlagungen vorgenommen, die zum Ruin von Handel und Gewerbe führen. Weil die Verurteilung die Zahlung der veranlagten Steuern nicht aufhält, wird geplündert und den Steuerzahlern ihr Hab und Gut genommen. Kein Wunder also, daß verschiedene Finanzämter große Lager von Möbeln, Maschinen und Werkzeugen besitzen, die sie von Zeit zu Zeit für billiges Geld versteigern. Wohlhabendere Geschäftsleute kaufen die Gegenstände in Kauf und Bogen und verkaufen sie unter dem Marktpreis, wodurch natürlich der normale Handel leidet. Ich stelle fest, daß bei unserem augenblicklichen Steuersystem die Verurteilung keinen praktischen Wert hat, da die Finanzbehörden den durch die Pfändung angerichteten Schaden ja doch nie ersetzen. Unsere Forderung einer Neuordnung der Berufungsverfahren müßte unbedingt berücksichtigt werden, da sonst die Bevölkerung an der Gerechtigkeit der Gesetze irre werden muß. Wir fordern ferner:

1. daß die zwangsweise Eintreibung nur wegen der Summe erfolgt, die der Selbstverpflichtung des Steuerzahlers entspricht;
2. daß bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die zu zahlende Steuersumme jeder Zwangsverkauf der lediglich zur Sicherung gepfändeten Gegenstände unterbleibt;
3. daß Verzugszinsen höchstens bis zu dem erträglichen Ausmaß von 4 Prozent jährlich erhoben werden;
4. daß mehr als bisher die gesetzliche Bestimmung beachtet wird, wonach das Berufungsverfahren innerhalb 3 Monaten abgeschlossen sein muß;
5. daß eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wird, daß, falls die Berufung nicht innerhalb des vorerwähnten Zeitraumes entschieden ist, die Selbstverpflichtung des Steuerzahlers für die Höhe der zu zahlenden Steuer maßgebend bleibt.

Ferner müßte das Berufungsverfahren dahin

reformiert werden, daß an der Spitze der Berufungskommission ein ordentlicher Richter steht, damit die Kommission frei und unabhängig wird. Solche Finanzgerichte in folgender Zusammenfassung: ein Richter als Vorsitzender, zwei Finanzbeamte und zwei in Frage kommende Gewerbetreibende als Beisitzer sind bei den Kreisgerichten einzurichten.

Die indirekten Steuern sind leider auch noch nicht heruntergesetzt worden, weshalb die einzelnen Kartelle, trotz des Kartellgesetzes, immer noch ihre hohen Preise behalten dürfen.

Auch die Anpassung der hohen Preise im Staatsmonopol an die überaus niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte ist noch nicht erfolgt.

Die seit Jahren anhaltende Wirtschaftskrise und die hohen Steuern haben besonders die kleinen Unternehmer in Industrie, Handel und Gewerbe in große Verschuldung gebracht. Ich glaube daher, daß die gesetzliche Herabsetzung der Bank- und Genossenschaftszinsen ein wichtiger Faktor für die Ankurbelung der Wirtschaft wäre. Wie ich im vorigen Jahre schon erwähnte, dürften Prozentsätze von ca. 6 Prozent für Schuldner nicht überschritten werden. Wir kämen damit auf das europäische Niveau.

Eine weitere brennende Frage, besonders für die Grenzbevölkerung, ist

### die Paffrage.

Im Jahre 1929 waren sich alle Mitglieder der Budgetkommission darüber einig, daß die Pafgebühren bei uns denen in Westeuropa angepaßt werden müßten. Am 29. Januar 1930 wurden diese Gebühren auch tatsächlich von 250 Zloty auf 100 Zloty herabgesetzt. Jedoch schon im Juni 1931 nach kaum eineinhalb Jahren wieder auf 200 Zloty und nach einem weiteren Jahre, im Mai 1932, sogar auf 400 Zloty erhöht. Herr Minister, wieviel Menschen können sich das heute noch leisten, einen so teuren Auslandsauftrag zu bezahlen? Und wenn schon jemand entschlossen ist, diesen ungeheuren Betrag zu entrichten, dann muß seine Ausreise doch wirklich unbedingt notwendig sein. Und doch haben wir viele solcher Fälle zu verzeichnen, wo die Betroffenen auch dann noch keinen Paf erhielten, weil sie Deutsche waren. So wurde einer Frau, die mit ihren Kindern zu der 70-jährigen Großmutter nach Deutsch-Schlesien fahren wollte, das Visum abgelehnt.

In einer Zeit, wo in allen Kulturstaaten das Verbrechen immer deutlicher zum Ausdruck kommt, den freien ungehemmten Verkehr der Völker zu fördern, umschließt sich Polen durch

das geltende Pafgesetz mit einer chinesischen Mauer gegen das Ausland. Die Folgen dieses Vorgehens sind recht bedauerlich. Die wirtschaftlichen Kreise werden durch die Pafbestimmungen mit ihren bürokratischen Durchführungen von dem internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb ausgeschlossen, die Möglichkeit für die polnischen Intelligenzkreise, ihren Geschäftskreis durch Studien im Auslande zu erweitern, wird genommen, Familienbeziehungen werden allen humanen Rücksichten entgegen gerissen und eine tiefe Verbitterung in die Seele einer großen Zahl von Bürgern gepflanzt, wodurch das patriotische Gefühl keineswegs gefördert wird.

In den Westgebieten Polens haben hundertaufende Menschen ihre allergrößten Verwandten, Eltern oder Kinder, in den Nachbarstaaten. Die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes und der Arbeiterkreise macht ihnen die Bezahlung der hohen Pafgebühren zur Unmöglichkeit. Deshalb werden auch die Klagen, daß unsere Regierung alle Familienbände nach östlichem Muster zerreiht, immer häufiger.

### Neues Stillhalteabkommen

Berlin, 17. Februar. Die Konferenz der Auslandsgläubiger Deutschlands hat gestern ihre Arbeiten beendet. Das Stillhalteabkommen ist bis zum 28. Februar 1935 verlängert worden. Die neuen Abmachungen zeigen das zunehmende Vertrauen der Gläubiger in die Lage Deutschlands.

### Kopferbrechen

#### um den Verfassungsentwurf

Warschau, 16. Februar. In den Sejm-Arbeiten ist eine Pause bis zum Dienstag der nächsten Woche eingetreten. Für diesen Tag sind einige Kommissionsitzungen angesetzt worden, darunter eine Sitzung der Auslandskommission des Sejm, auf der Oberst Beck nach seiner Rückkehr aus Moskau zugegen sein soll. Inzwischen wird innerhalb des Regierungsbüros recht eifrig über den vom Sejm beschlossenen Verfassungsentwurf diskutiert. Es hat sich herausgestellt, daß einige Bestimmungen selbst nach der Meinung von Sanier einer Überprüfung bedürfen. Wie in politischen Kreisen gerüchtweise verlautet, sollen manche Verfassungsteile in der vom Sejm beschlossenen Form nicht die Billigung des entscheidenden Faktors gefunden haben, so daß man sich den Kopf darüber zerbricht, wie es ermöglicht werden kann, ohne eine qualifizierte Mehrheit entsprechende Änderungen durchzuführen. Es fällt auch auf, daß die Verfassungsvorlage immer noch nicht an den Senat gelangt ist. Eine besondere Kommission ist damit beschäftigt, Mittel und Wege für eine geeignete Überweisung der Vorlage an den Senat zu finden.

### Oberst Beck wieder in Warschau

Warschau, 17. Februar. Gestern ist um 9½ Uhr abends der polnische Außenminister Beck mit seiner Gemahlin wieder in Warschau eingetroffen. Mit demselben Zuge traf auch der polnische Gesandte in Moskau, Laskiewicz, in der polnischen Hauptstadt ein. Auf dem Bahnhof wurde der Minister von Vertretern der Regierung und des Militärs sowie Mitgliedern der sowjetrussischen Gesandtschaft begrüßt. Zurückgekehrt sind auch die polnischen Journalisten, die den Minister auf seiner Reise nach Moskau begleitet hatten.

Oberst Beck hat sich in einem Gespräch mit polnischen Journalisten auf seiner Rückreise über seine Eindrücke in Russland dahin geäußert, daß sie die Richtigkeit der Grundlagen der polnischen Außenpolitik bekräftigt hätten. Die Erwartungen des Ministers hätten sich bewahrheitet.

### Die mandchurische Regierung will die chinesische Ostbahn beschlagnahmen

Mukden, 16. Februar. In hiesigen japanischen Kreisen wird erklärt, daß die mandchurische Regierung die Zwecklosigkeit von Verhandlungen mit Sowjetrußland über den Erwerb der chinesischen Ostbahn eingesehen und beschlossen habe, die Bahn auf Grund eines Gesetzes zum Schutze der Selbständigkeit des mandchurischen Staates zu beschlagnahmen. Dieses Gesetz soll nach der Krönung Pujiu erlassen werden.

### Englischer Dieb als „blinder Passagier“ des „Graf Zeppelin“ nach Amerika gereist

London, 17. Februar. In Plymouth wurde am Freitag der Engländer Eric Charles Bonner zu 3 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Er hatte im Juni 1929 Benzin im Werte von 5 Pfund Sterling gestohlen. Nach dem Diebstahl hatte er sich angeblich als blinder Passagier auf dem „Graf Zeppelin“ versteckt, mit dem er nach Amerika reiste. Er will mit einem Dampfer nach Deutschland gefahren sein und sich dann auf das Luftschiff begeben haben.

### Schweres Lawinenunglück in Steiermark

Bei einem vom Wiener Universitätsinstitut für Turnlehrerausbildung auf der Mühlbach-Alpe bei Judenburg in Steiermark abgehaltenen Skifurzug ereignete sich ein schweres Lawinenunglück. Von einer aus 15 Personen bestehenden Kursabteilung wurden fünf Teilnehmerinnen durch eine Lawine verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Verunglückten sind Wienerinnen.

### Stimmen zur Rassen- und Nationalitätenfrage in Polen

Warschau, 14. Februar. Der Innenminister Pieracki hat in einer Rede zum Haushalt seines Ressorts in bemerkenswerter Weise Stellung zur Rassenfrage genommen. In seiner negativen Einstellung zur rassenpolitischen Ideologie berief er sich auf die historischen Traditionen Polens, indem er darauf hinwies, daß die Machtstellung Polens in der Vergangenheit in der Fähigkeit bestanden habe,

in den Kreis der Staatsidee andere Rassen und Nationalitäten für ein Zusammenleben hineinzuziehen.

Der Minister betonte, daß die Parolen der Rassenlehre anderwärts Ausdruck einer politischen Expansion seien, während ihre Anwendung in Polen zu gegenteiligen Ergebnissen führen müßte. Der Krakauer „Zi. Kur. Codz.“ bemerkt dazu, daß diese Worte keines längeren Kommentars bedürften. Was die Parole der deutschen Rassenlehre vom Gesichtspunkt der Expansion bedeute, werde jeder begreifen, der sich die politische und politische Karte Europas ansehe und dabei die Gestaltung der nationalen Kräfte im Norden der Tschechoslowakei, in der Schweiz und in Österreich berücksichtige.

Der „Kurjer Pognanski“ macht in einem Leitartikel, der einer parteidiplomatischen Auseinandersetzung gewidmet ist, u. a. folgende Bemerkungen zu den Auslassungen des Innenministers über die polnische Staatsraison:

„Es wird niemanden mehr wundern, daß der Innenminister, als er von der polnischen Staatsraison sprach, als Musterbeispiel aus der geschichtlichen Vergangenheit Polens darauf hinwies, daß man sich darum bemühte, andere Rassen und Nationalitäten in den Kreis der Staatsidee hineinzuziehen. Man weiß, daß jene Fingabe anderer Rassen und Nationalitäten an die polnische Staatsraison im früheren Polen verschiedenes Aussehen hat. Es ist ferner bekannt, was es für das vom Abel beherrschte Polen bedeutete, daß es keinen starken kernpolnischen Mittelstand besaß, und daß dafür die Städte mit Juden und Deutschen überschwemmt waren. Das alles führte zum Untergang Polens (?), nämlich zu einer Schwächung der inneren Kraft und dann zum Verlust der staatlichen Unabhängigkeit. Das nationale Lager hat diese Tatsache lebhaft vor Augen und zieht daraus ganz andere Schlüsse, als diejenigen, die das weitestliche Merkmal des geistigen Antlitzes des Sanierungslagers bilden, im Widerspruch zum tatsächlichen Spiel des abgeordneten Pafschalki, das darauf berechnet ist, gewisse Elemente des nationalen Lagers zu betören, die sich aber, wovon wir überzeugt sind, nicht werden betören lassen.“

### Die Arbeiten des Senats

Warschau, 17. Februar. Im Sejm herrscht Stille. Es arbeitet nur der Senat, wo am Vor- und Nachmittag Sitzungen der Haushaltskommission stattfinden. Die Budgetberatungen des Plenums begannen am 26. Februar und werden bis zum 3. März dauern.



## Vor der Öffnung des Nelsonschachtes

Prag, 16. Februar.

Da man festgestellt zu haben glaubt, daß der Brand in der Unglücksgrube Nelson III im Kohlenrevier von Brüx nunmehr erstickt sein dürfte, haben sich die Grubendirektoren entschlossen, den Schacht, der nach der Katastrophe vermauert werden mußte, wieder zu öffnen.

Der Zeitpunkt der Öffnung steht zwar noch nicht genau fest, doch ist der Plan, nach dem vorgegangen werden soll, fertiggestellt. Er bedarf nur noch der Genehmigung durch die Bergbehörde. Voraussetzung für die Öffnung des Schachtes und einen neuerlichen Versuch, einzudringen, ist eine bestimmte Ausgeglichenheit der Temperatur. Die Öffnung der Grube ist aber auch deshalb für die nächsten Tage zu erwarten, weil der Wasserzufluß untertags in der Minute zwei Kubikmeter beträgt, und daher die Gefahr besteht, daß das Wasser bis zum Füllort des Mannschaftsschachtes vordringt, und das in dessen Nähe befindliche Pumpwerk ersäuft.

Zunächst wird der Mannschaftsschacht Nelson III und der als Auszugsschacht dienende Schacht Nelson IV freigelegt werden. Für die schwierigen Bergungsarbeiten der verschütteten 218 Bergleute haben sich freiwillig 30 Mann der Belegschaft vom Nelsonschacht gemeldet. Sie wurden in den letzten Wochen für ihre gefährvolle Arbeit in Übungen obertags und im Innern anderer Schächte vorbereitet. Die Leitung der bevorstehenden Bergungsarbeiten wird in den Händen des Oflagger Bergingenieurs Hauser liegen, der seit 12 Jahren im Nelsonschacht tätig ist und darum die Verhältnisse besonders genau kennt.

## Riesige Brände in Ägypten

London, 17. Februar. Wie Reuters aus Kairo meldet, wurden zwei ägyptische Städte von verheerenden Bränden heimgesucht. In Ben-Haefal wurden durch einen Brand 36 Häuser zerstört, fünf Menschen kamen ums Leben. Ein anderer großer Brand kam in der Stadt Zagazig, dem Mittelpunkt des unterägyptischen Baumwollhandels, zum Ausbruch. Hier fielen 250 Häuser den Flammen zum Opfer.

## Explosionsunglück in einer Danziger Maschinenfabrik

Danzig, 17. Februar. In einer hiesigen Maschinenfabrik ereignete sich gestern vormittag beim Ausprobieren eines neuen eisernen Luftdruckessels eine schwere Explosion. Der 28jährige Schmied Ewald Schulz wurde so schwer verletzt, daß er sofort starb. Der 16jährige Lehrling Walter Dibowski wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

## Schwere Stürme in der Türkei

Ankara, 16. Februar. In der Türkei herrschen seit drei Tagen heftige Stürme, die von starken Schneefällen begleitet sind. An zahlreichen Orten sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen. Zahlreiche Schiffsunfälle sind zu

# WELCHE ÜBERRASCHUNG!

## SCHICHTSEIFE MARKE HIRSCH IM PREISE

### bedeutend billiger

Jetzt kann jede Hausfrau sparen und doch weiter  
die gute, bewährte Schichtseife  
Marke Hirsch verwenden, denn Sie erhält in  
jedem Geschäfte zu nachstehendem Ladenpreise.

1 Kg. Riegel Schichtseife Marke Hirsch für Zf 1 35  
½ Kg. Paket Schicht-Terpentinseife . . . 0.80



## SCHICHTSEIFE MARKE HIRSCH

verzeichnen. Die Schiffe suchten so schnell wie möglich in den Häfen Schutz. Ein griechischer Segler von 120 Tonnen und ein Kohlendampfer sind gekentert.

## Riesige Feuersbrunst

Romne, 16. Februar. Von einer riesigen Feuersbrunst wurde das Dorf Kontary in Polen heimgesucht. Das Feuer, das wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit verursacht wurde und nur mit ungeheurer Mühe schließlich doch bewältigt werden konnte, hat hundert Häuser und Wirtschaftsgebäude verzehrt. Der Sachschaden wird auf annähernd 100 000 Zloty geschätzt.

## Verbot eines deutschfeindlichen Theaterstückes in London

London, 16. Februar. Das gegen den Nationalsozialismus gerichtete Theaterstück „Gehi acht“, das vor zwei Wochen in London privatim aufgeführt wurde, ist vom Zensor Lord Cromer zur öffentlichen Aufführung nicht zugelassen worden.

## Sportmeldungen

### Polnische Vormeisterschaften

Die Vormeisterschaften Polens werden am 2., 3. und 4. März in Posen in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung ausgetragen. Die meisten Bewerber dürfen die Bezirke Lodz, Schleien, Warschau, Posen und Pommern stellen.

Im abgebrochenen Finale um die polnische Mannschaftsmehrkampfsieger hat jetzt der Vorstand des Vorpverbandes der Posenener „Marta“ ein Walfover zugelassen. Der Warschauer „Skoda“ ist wegen Nichterscheins zum Posenener Finale eine Geldbuße von 100 Zl. auferlegt worden.

Gestern haben im Zirkus „Olympia“ die Bezirks-Vormeisterschaften begonnen.

## Hockey-Länderkampf verlegt

Die ursprünglich bereits für dieses Wochenende vorgegebene Reise einer deutschen Eishockeymannschaft nach Krynica wurde um acht Tage verschoben. Jetzt wird Deutschland erst am 24. und 25. Februar gegen Polen zwei Eishockey-Wettkämpfe bestreiten. Für diese Mannschaft sind folgende Spieler aufgestellt worden: Tor Kaufmann-Brandenburg, Tobien (BCC), Römer (Schlittschuh-Klub). 1. Sturm Schropp, Jaenede, Korff (alle drei Schlittschuh-Klub). 2. Sturm Haffner, Herter (beide Brandenburg), Schütte (Tegel).

Die Posenener „Marta“-Spiele gegen „Cresovia“ dürften, wenn nicht alle Angehörigen trügen, vorerst nicht zustande kommen.

Im Rahmen des Eishockey-Weltspiels Deutschland-Polen soll auf Einladung das polnische Eislaufpaar Bilorówna — Rowalski Anfang März in Berlin starten.

## Gis-Kennen

Auf der Cortigialstraße von 4 Kilometern in St. Moritz wurde der erste Teil der alljährlichen FIS-Kennen ausgetragen. Die Strecke, welche einen Höhenunterschied von 1000 Meter aufweist, war sehr schwierig. Der seit mehreren Tagen wütende Sturm hatte längere Strecken vom Schnee freigelegt und eine für die Teilnehmer gefährliche Eisfläche zurückgelassen. Von den 43 Teilnehmern, die zum Abfahrtslauf gestartet waren, fuhr der Schweizer Zogg in 4:27,2 die schnellste Zeit und besetzte den ersten Platz.

Es wurde wirklich auf Biegen und Brechen gefahren. Besonders die Schweizer jagten wieder einmal, daß sie hier in ihrem Gelände zu Hause sind. Und ebenso bei den Damen, wo wieder einmal die Schweizerin Anni Rüegg die schnellste Amazone blieb.

## Mannschafts-Sieg der deutschen Damen

Bei den Damen starteten 23 und hatten 8 der Strecke zurückzulegen. Auch in dieser Konkurrenz fiel der Sieg an die Schweiz. Cranz (Deutschland) besetzte den zweiten Platz hinter Rüegg (Schweiz).

Die Überraschung des Tages war: Deutschland. Nur 7,6 Sekunden hinter Zogg liegt der junge Berchtesgadener Franz Pinur im zweiten Rang, und bei den Mädels sind es gleich zwei Deutsche, die den Schweizerinnen den Endsieg streitig machten: Christel Cranz und Ulla Reisch. Mit unerhörter Bravour fanden sich alle deutschen Damen mit den ungewohnten Verhältnissen ab. Es strahlte der deutsche Sportwart, als er feststellen konnte, daß außer diesen recht beachtlichen Leistungen den deutschen Damen der Sieg in der Mannschaftswertung verblieb und auch die Herren sich mit nur einer Minute Abstand hinter der Schweiz vor England, Italien und Frankreich auf dem zweiten recht beachtlichen Platz behaupten konnten.

## Ernstes und Heiteres aus der Stadtchronik von Posen

Plaudereien von Oskar Beckmann

(17. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Die Jahrhundertwende brachte Posen die große Eingemeindung. Gerade ein volles Jahrhundert hat es gedauert, seit die von der preussischen Staatsregierung im Jahre 1800 durch die Vereinigung der damaligen elf Vorstadtverwaltungen mit der Posener Stadtverwaltung die Provinzialhauptstadt Posen geschaffen hatte, ein Jahrhundert, in dessen erster Hälfte die königliche Restabliments-Baukommission das geleistet, wozu die schwachen Kräfte der mittelalterlichen, durch Schwedenkriege und Dissidentenkämpfe heruntergewirtschafteten Stadt nicht ausreichten. Wie und mit welchen Kräften dann diese Stadt sich sehr allmählich emporgearbeitet hat, das findet man in dem Buche „Die Stadt Posen unter preussischer Herrschaft, ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Ostens“ von Moritz Jasse, auf 400 Seiten so dargestellt, daß ich in diesem bescheidenen Rahmen nur kleine Bruchstücke davon geben könnte. (Das Buch ist seinerzeit von Herrn Professor Dr. Otto Hoehlich in öffentlicher Akademieführung als gute wissenschaftliche Arbeit anerkannt worden.)

Die Eingemeindung vom 1. April 1900 brachte der Stadt Posen zu ihren 948 Hektar hinzu die bisherigen Landgemeinden Verß mit 890 Hektar, St. Lazarus mit Gurtichin 1034 Hektar, und Wilda mit 431 Hektar, so daß die Gesamtfläche auf 3303 Hektar anwuchs. Zu der rund 80 000 Seelen betragenden Einwohnerzahl der alten Stadt brachten Verß etwa 20 000, Lazarus und Wilda je etwa 10 000 Seelen hinzu, so daß eine Gesamtseelenzahl von etwa 120 000 erreicht wurde. Damit war Posen in die Reihe der Großstädte eingereiht. Der Magistrat hatte vorher noch mit Hochdruck die Kanalisation und Pflasterung der alten Stadt betrieben, da ja vorauszuversetzen war, daß das neue Gebiet bald große Anforderungen stellen würde. Wenn bald danach eine mit ihrem Gatten (Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor) aus Altona hier zugezogene Dame sagen

konnte, Posen sei die bestgepflegte und bestbeleuchtete Stadt, die sie gesehen, so liegt darin keine Uebertreibung, ich habe in vornehmen Residenzstädten teilweise sehr schlechtes Pflaster und miserable Beleuchtung gefunden. (Ende Juli 1914 wohnte ich im „Hotel Reichspost“ zu Dresden; mein Fenster zeigte mir Eingang F des Postgebäudes. Als ich gegen Mitternacht heimkehrte, gähnte mir ägyptische Finsternis entgegen. Ein Passant, den ich befragte, sagte: „Gehen Sie nur gerabeg.“ Auch das Hotel war finster, die Treppenbeleuchtung jedoch funktionierte, also lag doch nicht ein allgemeines Lichtvergnügen vor.)

Das Jahr 1899 gewährte mir den ersehnten Abschied vom Baubüro und den Uebertritt zur Kalkulator, mit der die Finanz- und Schuldenverwaltung der Stadt verbunden war. Schon ein paar Jahre vorher war mir dies Amt angeboten worden, aber ich hatte gedacht, hatte auf meinen Kollegen Vogt hingewiesen, der durch seine Tätigkeit als erster Buchhalter der Stadthauptkasse eine wesentlich bessere Vorbildung für das Amt des Kalkulators habe, wie ich. Vekt nahm ich es an; mich reizte vor allem die Schuldenverwaltung, in die ich ja in den Stadtverordnetenversammlungen hatte Einblick nehmen können. An Rechnungsprüfungen nahm ich mir die Baurechnungen, für die ich ja schon gewisse Vorkenntnisse hatte, die meinen Mitarbeitern, zwei Sekretären, fehlten. Allmonatlich hatte ich in der Stadthauptkasse die für die monatliche Kassen-Revision nötigen Vorprüfungen zu machen und die Kassen-Bücher bezüglich ihrer rechnerischen Richtigkeit zu bescheinigen. Meine Teilnahme an den Revisionen selbst hielt ich für so entbehrlich, daß ich für gewöhnlich am 17. Juli nachmittags meine Sommerreise antrat. Mir standen 3 Wochen Sommerurlaub zu, ich beantragte meist 3 Wochen und 3 Tage und bekam sie auch bewilligt, denn zur nächsten Kassenrevision war ich ja wieder hier.

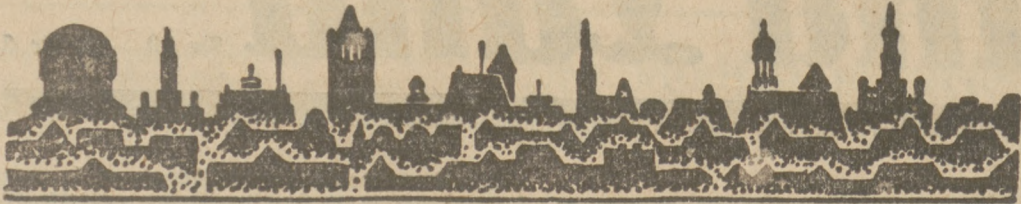
Bald trat eine größere Aufgabe an mich heran: Etatsreform, d. h. eine völlige Umgestaltung unseres bis dahin wenig übersichtlichen Stadthaushaltsetats. Es war der geeignete Zeitpunkt dafür, denn der Augenblick der Vorortseingemeindung mußte sich nicht nur im ziffernmäßigen Anwachsen der verschiedensten Etatstitel auswirken, man mußte voraussehend sich sagen, daß man bei finanziellistischen Arbeiten — solche sind gar nicht selten — man immer

auf diesen Zeitpunkt, als den Wendepunkt im Leben der Stadt zurückgreifen würde. In der Erkenntnis dieser Bedeutung der Arbeit ging ich mit Lust und Liebe an sie heran, trotzdem es eigentlich ein Werk war, vor dessen Umfang, ja vor dessen Durchführbarkeit man ernsteste Bedenken haben mußte. Es handelte sich zunächst darum, die Einzelteile daraufhin durchzusehen, ob alle in ihnen enthaltenen Positionen darin verbleiben könnten oder an andere Stellen verschoben werden müßten, und dann um einen Umbau des kleinen Oktavetats in einen breiten, mit Mehr und Weniger gegen das Vorjahr abbalanzierten Voranschlag in Quartformat. Wer sich einen Begriff machen will vom dem Umfange der Arbeit, der werfe einen Blick in den 200 Druckseiten umfassenden Stadthaushalt der Jahre seit 1900, namentlich in das dem ganzen vorangestellte Schlußkapitel, den Hauptetat.

Herr Bürgermeister Rünzer, von dem der Gedanke der Etatsreform ausging, hatte dafür den dem Beispiele des Stadthaushalts entnommenen Satz aufgestellt: Sämtliche Staatseinnahmen dienen zur Deckung sämtlicher Staatsausgaben. In meinen Arbeiten ward ich allmählich anderer Meinung. Der Staat ist souverän, kann mit seinen Geldmitteln schalten nach Belieben. Die Stadt ist wenigstens teilweise durch Gehehe eingeschränkt. Das gilt z. B. für die Pfandleihanstalt, deren Ueberhöfse nur für Zwecke der Armenverwaltung verwandt werden dürfen. Daß sie seit langen Zeiten keine Ueberhöfse abgeworfen hat, ändert nichts an der Rechtslage. Ähnliches gilt für den Schlachthof, der nicht mehr an Gebühren erheben darf, als zur Deckung seiner eigenen Betriebskosten erforderlich. (Der Viehhof darf Ueberhöfse liefern.) Ein städtisches Institut, das eigentlich gar nicht in den Stadthaushalt hineinpakt, ist die städtische Sparkasse, ein bankähnliches, also kaufmännisches Unternehmen, das in kaufmännischer Buchführung zu führen ist. Besondere Gedanken kamen mir auch hinsichtlich der Gasanstalt, die zwar ein gemeinnütziges, aber doch auch ein gewerbliches Unternehmen ist, was sich schon daraus ergibt, daß der technische Direktor Lantime vom Reingewinn erhält. Reingewinn errechnen kann man nur aus kaufmännischem Bücherabschluß.

(Fortsetzung folgt)





## Stadt Posen

Sonnabend, den 17. Februar

Sonnenaufgang 7.06, Sonnenuntergang 17.09;  
Mondaufgang 7.58, Monduntergang 22.09.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2  
Grad Cels. Nebel. Westwind. Barometer 765.  
Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste  
— 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 17. Februar  
+ 0,32 gegen + 0,31 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 18. Februar:  
Ziemlich mildes und meistens trübes Wetter  
ohne wesentliche Niederschläge; leichte Nordwest-  
winde.

### Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Sonnabend: „Fürst Igor“.  
Sonntag, 3 Uhr: „Fürst Igor“; abends  
8 Uhr: „Zigeunerbaron“.

Teatr Polski:

Sonnabend: „Waterloo“.  
Sonntag, 4 Uhr: „Offenes Haus“; abends  
8 Uhr: „Arleta und die grünen Schachteln“.

Teatr Nowy:

Sonnabend: „Geld ist nicht alles“.  
Sonntag: „Geld ist nicht alles“.

### Kinos:

Apollo: „Schön ist die Welt“ (Maurice Che-  
valier.)

Colosseum: „Mexiko“ (Richard Barthelmess.)

Metropolis: „Geheime Mächte“.

Moje (fr. Odeon): „Zigeunerliebe“.

Slonice: „Erst gestern war es doch“.

Stints: „Alanen“ (In polnischer Sprache.)

Wilsna: „Der Schützenkönig“ (Wlasta Burian.)

### Winters Ende?

Frühjahrsstürme brausen. In den Nächten  
geben Regen und Kater ihre wohlklingenden  
Konzerte, im wilden Wein zwitschern und  
schreien die Spähen. Manchmal gewittert  
es über kahlen Bäumen, das soll nach dem  
Volks glauben ein reiches Obstjahr bedeuten,  
wogegen wohl niemand etwas einzuwenden  
hat.

Lechter Schnee ist von Sträuchern und  
Dächern verschwunden. Das Eis der Seen  
und Teiche sieht grau und brüchig aus, und  
verlockt auch den eifrigsten Schlittschuhläufer  
nicht mehr, seine Kunst auf ihm zu versuchen.

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden,  
Nagen- und Darmstörungen, Leber- und Milz-  
anschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist  
das natürliche „Franz Josef“-Bitterwasser, täg-  
lich mehrmals genossen, ein herrliches Mittel.

### Berliner Brief

Die Tage, in denen die Bewohner der Reichshauptstadt  
den Winter sport betreiben konnten, scheinen nun endgültig  
vorbei zu sein, und wer den Grunewald aufsucht und durch-  
streift, um da oder dort vielleicht doch noch ein bißchen  
Schnee zu finden, der wandert bei leuchtend blauem Vor-  
frühlingshimmel und hellem Sonnenschein durch einen  
Wald, in dem es schon stark nach Benz und neuem Leben  
riecht. Und wenn die Witterung noch eine Woche so bleibt,  
werden wohl schon die ersten Knospen zu sehen sein. Es  
wurden sogar schon die ersten Störche über Berlin gesichtet,  
und im Park von Sanssouci blühen die ersten Schneeg-  
löckchen. Daß man im Tiergarten bereits in späten Abend-  
stunden da und dort Pärchen gesehen haben will, die eng-  
umschlungen, und der Kälte nicht achtend dahinwandeln,  
ist allerdings weniger als Vorzeichen des nahenden Früh-  
lings zu betrachten, als vielmehr als eine Folge des  
Faschings!

Ueberhaupt der Fasching! Zwar, ein derartiges Aus-  
gelassenheit und eine derartige Unbeschränktheit wie die  
Rheinländer oder die Bayern, kennt der Berliner kaum,  
und wenn man wirklich am Rosenmontag oder am Fast-  
nachtsdienstag Masken auf der Straße sieht — abgesehen  
natürlich von denen, die irgendeinem Kostümfest betreten  
wollen —, so sind es nur in Ausnahmefällen Berliner.  
Während nun die Fastnacht in Köln und München mit dem  
vergangenen Dienstag zugleich mit ihrem Höhepunkt auch  
ihre Ende erreichte, geht in der Reichshauptstadt die — fast  
möchte man sagen: gemäßigte — Narretei ruhig weiter.  
Mag sein, daß der Fasching in Berlin so lange dauert, weil  
man es nicht versteht, richtig närrisch zu sein, vielleicht aber  
entwickelt sich auch kein richtiger Höhepunkt, weil man zu  
lange feiert. Tatsache ist, daß der Fasching in Berlin noch  
fordert. Es mag sein, daß mancher Hörer im Reich am  
letzten Sonntag die Uebertragung aus den Ausstellung-  
hallen am Kaiserdamm mitangehört hat, aber es war  
unmöglich, im Rahmen dieser Sendung den Hörer mite-  
leben zu lassen, was sich da tat. Der Rundfunk und die  
Arbeitsfront hatten sich zusammengetan und eine karne-  
valistische Veranstaltung aufgezogen, wie sie Berlin bisher  
noch nicht erlebt hatte. Zehntausende von Berlinern hatten  
sich eingefunden, und das Bild, das die acht großen Hallen

Morgens braucht man kaum noch Licht  
anzuzünden, wenn man nicht geradezu  
Mitternachtsaufsteher ist, und am Nach-  
mittag gibt es schon wieder so etwas wie  
eine Dämmerstunde; die Dunkelheit setzt nicht  
mehr plötzlich und früh ein.

Wenig Sonne bringen diese Tage, aber  
wir finden uns mit der trüben Luft ab, ist  
sie doch wärmer. Wir brauchen in unsern  
Stuben nicht mehr zu frieren. Stärker wird  
das Gefühl, draußen umherzulaufen. Die  
Kätzchen sehen wir an den Weiden, und auch  
an Haselsträuchern und Birken schwanken  
schon die goldenen Wimpel im Winde. Früh-  
grünende Büsche sind voll Verlangen, schon  
hebt die grünen Finger herauszustrecken,  
aber irgend eine Warnung ist noch in ihnen:  
seid nicht zu fürwichtig, sonst klopft euch der  
Winter auf die Finger, und ihr habt den  
Schaden davon.

Erste Schneeglöckchen machen sich an sonni-  
gen Stellen wohlig breit, und auch die März-  
becher mit ihren runden Becherblumen  
möchten gar zu gern schon aufblühen. Lange  
wird es nicht mehr dauern, dann wird der  
Pfefferstrauch blühen, und uns mit seinem  
aromatischen Duft verzaubern. Nicht mehr  
lange, dann... Ist das nicht ein Zauber-  
wort? Dann ist der Winter wieder einmal  
überwunden! Dann kann er uns nichts mehr  
anhaben! Dann brauchen wir nicht mehr  
morgens eine Viertelstunde nach der andern  
zu vertun, um nur erst einmal alle Ofen-  
feuer in Brand zu setzen. Dann können wir  
die Wollkleider ablegen, die uns nachgerade  
sehr langweilig geworden sind. Wir haben  
Verlangen nach andern Bekleidungen, nach  
bunten hellen Farben, nach leichten, schmie-  
gamen Stoffen!

Nicht lange mehr, dann können wir auch  
offiziell des Winters Ende feiern, dann geht  
es mit vollen Segeln hinein in die schönere  
Jahreszeit. Ist einer unter uns, der sich nicht  
darüber freut?

Allerlei Neues steht bevor. Fenster und  
Türen werden weit geöffnet, wir wollen  
einen Hauch vom ersten Vorfrühling herein-  
lassen. Auf dem Fensterbrett trabelt ein  
Sonnenkäfer, ein winzig kleiner. Den hat  
die erste Wärme aufgeweckt. Manchmal klappt  
er die Flügel, möchte versuchen, wie das ist  
zu fliegen, aber es geht noch nicht recht.  
So marschiert er denn einfüßig tapfer  
seine Bahn, der kleine Frühlingsbote.

Selbst hell sind die Mondnächte. Der  
Mondstreif fließt sich in das Zimmer, blinkt  
auf den Möbelstücken. Aber es ist nicht mehr  
der kalte, eisweiße winterliche Mond, son-  
dern sein Licht hat schon etwas Milderes,  
wir fühlen uns freundlich angerührt, und  
träumen von Frühlingsnächten und allem,  
was im Frühling schön und hold ist. Bald  
wird unser Traum Wirklichkeit sein, denn  
mit dem Winter ist es endgültig aus. Er hat  
keine Macht mehr und kein Mark in den

zeigten, war in seiner Bunttheit verwirrend und übermä-  
chtig zugleich, und da jede Halle eine andere Sonderveran-  
staltung bot, vom „Museum der Zeitgenossen“ angefangen  
bis zur „Jungmühle“ und dem „Fest der Nacht“, mußte  
man kaum, wohin man sich zuerst wenden sollte. Zu be-  
wundern war bei dieser Veranstaltung die fabelhafte Regie,  
die ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich keiner der rund  
25 000 Besucher auch nur eine Sekunde langweilte, mit  
Erfolg gelöst hatte.

Aber auch eine große Reihe von anderen Festen gab  
es in den letzten Tagen. Da war der Filmball mit seinem  
leuchtenden Filmsternhimmel, der wie noch jedes Jahr seine  
Anziehungskraft unter Beweis stellte, das Kolonialfest und  
der Ball der Technischen Hochschule und nicht zu vergessen  
das Fest der Akademiker. Wer aber den bunten Reigen  
der diesjährigen karnevalistischen Veranstaltungen in der  
Reichshauptstadt genau verfolgt hat, dem konnte nicht ent-  
gehen, daß sich da eine Veränderung vorzubereiten scheint,  
deren erste Anzeichen auch schon in den letzten Jahren zu  
erkennen waren, verursacht durch die zahlreichen Rhein-  
länder und Bayern, die in Berlin wohnen und den Fasching  
hier natürlich in ähnlicher Weise wie in der Heimat zu  
feiern suchen, nimmt die Zahl der Masken- und Kostüm-  
feste ständig zu, und so kommt es, daß man auch in Berlin  
langsam lernt, den Karneval nach süßlichem und west-  
lichem Muster zu feiern. Der Berliner ist, was Ausgelassen-  
heit anlangt, wohl etwas schwer in Gang zu bringen, ist es  
aber einmal gegeben, so kann er so gemächlich sein, wie der  
Süd- oder Westdeutsche. Zwar hat in diesem Jahr in der  
Reichshauptstadt noch kein Faschingszug stattgefunden,  
aber der Plan dazu ist schon aufgetaucht, und es ist zu  
erwarten, daß er im nächsten Jahr auch in die Tat umge-  
setzt wird. Ein weiteres Anzeichen dafür, daß es bald einen  
Berliner Karneval geben wird, ist, daß es kaum eine Wirt-  
schaft, und wäre sie noch so klein, in Berlin gab, die nicht  
irgendwie diesen Tagen Rechnung getragen hätte und sei  
es nur durch einige bunte Papiergirlanden und farbig ver-  
hüllte Beleuchtungskörper.

Und noch eine interessante Veranstaltung möge ver-  
zeichnet sein: die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hatte zum  
letzten Wochenende zu zwei Faschingsfahrten ins Blaue  
eingeladen, die außerordentlichen Anklang fanden. Es war  
zwar ausdrücklich bemerkt, daß kein Maskenzwang herrsche,

Knospen. Lassen wir ihn einschlafen, bis der  
müde gewordene Sommer ihn wieder rufen  
läßt zur Ablösung!

### Unter anderem Liebe

Sie ist im Grunde eine große Schwäche.  
Und den Verlauf kennt man von vornherein:  
Auch wenn man liebt, bleibt man mit sich allein.  
Wer hat heute wen, mit dem er offen spräche?

Trotzdem läßt man sich immer wieder treiben.  
(Man sträubt sich etwas, denn man weiß Be-  
scheid.)

Bevor es anfängt, tut man sich schon leid.  
Es ist schon so. Doch muß es auch so bleiben?

Es wird so bleiben. Da ist nichts zu machen.  
Man kann nun einmal ohne Herz nicht sein.  
Man liebe nur und laß sich nicht verachten

Und freue sich doch wenigstens zum Schein!  
Es gibt zum Freuen heute so wenig Sachen.  
Darunter Liebe. Laß man sie herein!  
Hieronymus.

### Polnische Gelehe in deutscher Uebersetzung

Das neue Sozialversicherungsgesetz,  
die Ausführungsbestimmungen zum Sozialver-  
sicherungsgesetz, das Notariatsrecht, die  
Verordnungen über die Organisation der staat-  
lichen Gymnasien, der öffentlichen Volks-  
schulen und des Berufsschulwesens  
sind von der Geschäftsstelle Posen der deutschen  
Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und  
Pommern, Posen, Wały Beszczastkiego 3,  
überseht worden. Alle diese Gesetze können  
zum Preise von je 3,50 Zl. bezogen werden.

Eine alte ehemalige Posenerin, Frau Martha  
Knothe, geb. Schulz, Gattin des ehemaligen  
Rektors der deutschen Volksschule in der Karls-  
straße, ist in Breslau, Arschstr. 11 — wo  
Herr Knothe jetzt im Ruhestand lebt —, im  
Alter von 86 Jahren nach kurzem schweren Lei-  
den gestorben.

X Vermitt. Der 24jährige Telesfor Humbla,  
Posener Straße 24, verließ am 14. d. Mts. das  
Elternhaus und ist bisher nicht wieder zurück-  
gekehrt. Er ist mittelgroß, unterseht, hat blaue  
Augen, gesunde Gesichtsfarbe und war bekleidet  
mit gestreifter Hose, braunem Mantel und brau-  
ner Sportmütze.

X Festnahmen. Auf dem hiesigen Haupt-  
bahnhof wurde ein Marian Dolega, ohne festen  
Wohnsitz, festgenommen, der als blinder Passa-  
gier von Krakau kam. — Wegen Einbruchsdie-  
bstahls wurden Viktor Majchrzak, Fischerei 3,  
Ladehof Nowak, Fischerei 30, Josef Czajka, Halb-  
dorffstraße 22, und Kasimir Szabert, Fischerei 4/6,  
festgenommen. — Wegen Hehlerei wurde Erif  
Zimny, Halbдорffstr. 13, festgenommen.

X Drei Magistratsarbeiter überfallen. In  
der Judenstraße wurden die Magistratsarbeiter  
Johann Janda, Josef Maury und Johann No-  
wak von einigen Strolchen überfallen und ver-  
prügelt.

X Zum Einbruch in die Redaktionsräume des  
„Dziennik Pozn.“. Wie nunmehr festgestellt  
wurde, haben die Diebe nach dem Aufbrechen  
des Gelbschranks aus diesem 929 Zl. gestohlen. —  
Aus der Wohnung der Frau Wanda Cubig,  
Wallischei 11, wurden verschiedene Kleidungs-  
stücke im Werte von 1000 Zl. gestohlen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften  
wurden 16 Personen zur Beirufung notiert und  
wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Ver-  
gehen 23 Personen festgenommen.

### 25 Prozent Fahrpreismäßigung bei Deutschlandreisen

Ausländer, die nach Deutschland reisen, er-  
halten auf der deutschen Reichsbahn eine 25pro-  
zentige Fahrpreismäßigung, wenn der Auf-  
enthalt innerhalb der Reichsgrenzen sich auf  
mindestens acht Tage erstreckt. Die Ermäßigung  
gilt für Reisen nach einem bestimmten Ort, für  
Durchreisen und für Rundreisen in Deutschland.  
Die Fahrkarten müssen unter Vorweisung des  
Passes bei den der „Mitropa“ angeschlossenen  
Verkehrsbüros im Ausland gekauft werden.  
Für Posen und Umgebung ist dies die Filiale  
der Verkehrsgesellschaft „Wagons-Lits-Coof“,  
Posen, Gwarna 12. Fahrkarten und nähere In-  
formationen sind dort zu erhalten.

Zu anderer Notiz über die Kindesausjagung  
am 12. d. J. werden wir um Aufnahme einer  
Berichtigung gebeten. Es handelt sich um  
folgenden Tatbestand: Das 5 Monate alte Kind,  
Ladeuf, ist Maria Priebe von der Mutter des  
Kindes, Alexandra Adamsta, auf einen Tag  
übergeben worden. Als nach einem Tage die  
Adamsta ihr Kind nicht wieder abholte, brachte  
Maria Priebe es der Mutter zurück. Es handelt  
sich also um keine Ausjagung.

### Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiechaplaz abgehaltene Frei-  
tagsmarkt nahm den gewohnten Verlauf. An-  
gebot und Nachfrage waren recht zufrieden-  
stellend und wesentlich größer als am Mittwoch.  
Die Preise waren im allgemeinen wenig ver-  
ändert und betrugen für Mostereimwaren: Tisch-  
butter 1.50—1.60, Landbutter 1.20—1.40, Weis-  
käse 30—50, Milch das Liter 20 Groschen, Sahne  
pro Viertel 35—40, Käse pro pro Mandel  
1.00 Zloty, Trücker 1.30—1.40. — Auf dem  
Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise  
vermerkt: Schweinefleisch 65—80, Rindfleisch 60  
bis 90, Kalbfleisch 0.65—1.00, Hammelfleisch 70  
bis 90, Geflügel 70—80, roher Speck 70—75,  
Räucherpeck 1.10 Zl., Schmalz 1—1.20, Kalbs-  
leber 1.20, Schweine- und Rindsleber 50—70 Gr.  
Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise  
von 1.30—3.50, Enten kosteten 2—4 Zl., Puten  
4.50—6, Gänse 4.50—6.50, pro Pfund 0.90—1.00.  
Perlhühner 2—3 Zl., Tauben das Paar 1.40  
bis 1.50, Kaninchen 1—2.50 Zloty.

An den Gemüseständen verkaufte man noch  
eine recht große Auswahl von Wintergemüse  
aller Art. Rotkohl kostete pro Kopf 15—25  
Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 25—30, Blumen-  
kohl kleine Köpfe 30—40, Grünkohl pro Pfund  
15—20, Rosenkohl 35—40, Wurzeln 10 Gr., Mohr-  
rüben 10—25, rote Rüben 10 Gr., Zwiebeln 16  
bis 15, Sauerkraut 15 Gr., Erbsen 25 Gr., Boh-  
nen 25—30, Suppengrün 5—10, Petersilie 30 Gr.,  
getrocknete Pilze das Viertelpfund 1—1.50,  
Krautbutter das Bündchen 40—70, Kartoffeln  
4 Gr., Salatkartoffeln 10 Gr., saure Gurken 14  
bis 20, Majoran 10 Gr., Schnittlauch 10 Gr.,  
Petersilie das Bündchen 15 Gr., Spinat 40—50,  
Birn 60—70 Gr., Badbirnen 0.80—1.00. Für  
ein Pfund Äpfel verlangte man 0.20—1.30, für  
Bakobst 80 Gr., Pflaumenmus 80—90, Bad-

### Geschäftliche Mitteilung

In diesen Tagen ist das bekannte Selter-  
Büsten- und Korbwarengeschäft der Firma  
A. Sotolowski, ul. Krzywosklego 3, in die Hände  
von Herrn Fryk M e h l übergegangen. Der neue  
Besitzer ist ein Sohn des Firmeneinhabers Richard  
Mehl, der seit Jahrzehnten sein Geschäft der  
gleichen Branche auf der St. Martinstraße führt.  
Eine gründliche fachmännische Ausbildung im  
väterlichen Betrieb dürfte auch den jungen deut-  
schen Handwerker das Vertrauen der Kundschaft  
gewinnen lassen.

aber es waren nur recht wenige, die von dieser Erlaubnis  
Gebrauch machten. Daß die Fahrgäste am Ende der Fahrt  
ein reizend geschmücktes Lokal mit einer guten Tanzkapelle  
vorfanden, ließ sich voraussehen, und obwohl alle die ganze  
Nacht durchgezogen hatten und nun ein wenig übermüdet  
durch den frühen Morgen heimwärts schaukelten, herrschte  
völlige Zufriedenheit unter den Teilnehmern, und das einzige  
Betrübliche schien allen zu sein, daß die Fahrt schon zu  
Ende war.

Die riesigen Betteln, die die Inventur-Berläufe am-  
kündigten, verschwanden langsam wieder aus den Schau-  
fenstern, die Verkaufsschlacht der letzten Tage neigt sich  
ihrem Ende entgegen und der Betrieb in den Geschäften  
kommt langsam wieder in seine gewohnten Bahnen. Und  
die Berliner Geschäftsleute haben Bilanz gemacht und im  
allgemeinen festgestellt, daß sie zufrieden sein können mit  
dem Ergebnis. Zwar hat sich der Verkauf von Wintersachen  
durch den späten Termin des Verkaufs nicht so gut ange-  
lassen, als man vielleicht erwartet hatte, aber sonst war das  
Geschäft besser als in den Vorjahren und hat dadurch die  
Hoffnung gestärkt, daß es aufwärts geht. Aber auch andere  
Lehren waren zu ziehen aus den Verkäufen: die Frauen  
und Mädchen wollen von den billigen Fähnchen, wie sie  
eine Weile Mode waren, nichts mehr wissen und bei den  
Textilien ist der Zug zur dauerhaften und soliden Ware  
deutlich zu spüren. Daß in den Schuhgeschäften auch mehr  
der praktische Gebrauchsschuh gefragt wurde, kann man als  
weiteren Beweis hierfür ansehen. Der Inventur-Verkauf  
ist zu Ende und die Bilanz der Geschäftsleute gut; ob die  
Ehemänner mit dieser Bilanz ebenso zufrieden sind, läßt  
sich nicht feststellen, aber es ist zumindest zweifelhaft, und  
in mancher Familie wird es schwer sein, festzustellen, ob  
der große schwarze Kater, der durch die Wohnung schleicht,  
von der Fastnacht oder vom Inventur-Verkauf stammt.  
Aber das ist ja schließlich nicht so furchtbar wichtig und  
wenn die Luftballons, die man vom Maskenball mit nach  
Hause gebracht hat, auch bald im Müllhaufen liegen werden,  
so mag sich der Ehemann damit trösten, daß auch die  
billigsten Krawatten, die die Gattin ihm vom Inventur-  
Verkauf mitgebracht hat, einmal nicht mehr zu gebrauchen  
sind und daß er die „so herrlich billigen“ Handschuhe bald  
nicht mehr zu tragen braucht.



## Goebbels über die Aufgaben des deutschen Films

„Der deutsche Film ist heute allmählich wieder auf der aufsteigenden Linie. Wir sind der Überzeugung, daß der Film eines der modernsten und weitreichendsten Mittel zur Beeinflussung der Massen ist, die es überhaupt gibt. Eine Regierung darf deshalb den Film nicht selbst überlassen.“

Lassen Sie mich einen kurzen Rückblick auf das werfen, was wir im Jahre 1933 auf dem Gebiete des Films übernommen haben. Die Produktion befand sich in einer heillosen Verfallensperiode. Dazu kam eine heillose Desorganisation, die einem die Haare zu Berge trieb. Die Folge davon war Mutlosigkeit allenthalben.

Unterdes zeigte sich auch allgemach, daß ein wirklich führender Kopf auf dem Gebiete des deutschen Films nicht zu verzeichnen war.

Das Geschäft war die Hauptsache. Die Kassen mußten voll werden. Die Geldgeber mußten bei Laune gehalten werden.

Unterdes aber hatte das Publikum nach vier Jahren Krieg in der Zeit von zwölf Jahren noch so viel Charakter beibehalten, ein System geistig zu überrennen und sich zu einer Bewegung zu bekennen, die weder Geld noch öffentliche Geltung besaß, sondern nur Idealismus.

Diese verzweifelte Situation auf dem Produktionsmarkt wirkte sich naturgemäß auf die Finanzen des Films aus. Geld wurde nur für Kitsch gegeben, weil man meinte, Kitsch würde sich am besten rentieren. Man war im Begriff, den Film überhaupt als Kunstgattung zu vernichten und ihn zu einem bloßen Amüsement herabzuwürdigen. Je mehr nun diese akute Gefahr heraufzog, um so schleuniger zog sich das Kapital zurück.

Man suchte die Gefahr zu überwinden durch grotesk übersteigerte Monstre-Filme, die sich gar nicht rentieren konnten.

Daraufhin ließ man überhaupt vom Experiment ab. Man wollte nur Filme, die an sich ganz sicher und stabil waren: Militärfilme und Unterhaltungsfilme und kitschige Operetten.

Von dieser Art Kunst hatte sich das zuständige deutsche Publikum längst zurückgezogen. Es flüchtete in die Versammlungen, wo man seine Not verstand. Dort gab es Erfüllung seiner Sehnsucht. Dort hatte es Ziel, Ideale.

Als wir die Macht übernahmen, saßen die Regisseure in den leeren Filmateliers. Sie hatten kein Geld mehr. Sie hatten kein Publikum mehr. Die ganze künstlerische Welt war im Begriff, vor diesem Zusammenbruch zu kapitulieren. Diese Erbschaft übernahmen wir.

Das Wichtigste, was vorab gelöst werden mußte, war die Frage der Organisation. Auf diesem Grunde haben wir alle an der Filmwirtschaft Beteiligten in einer großen Gesamtorganisation zusammengefaßt.

Die zweite Folgerung, die wir ziehen mußten, war die

### Ausschaltung der Juden.

Das mag hier und da zu einer menschlichen Tragödie führen. Das kann uns aber so leicht nicht berühren, da in den vergangenen vierzehn Jahren auch manche menschliche Tragödie zu verzeichnen war, die in dem Falle aber nicht die Juden, sondern uns betraf. Damit war jungen deutschen Talenten wenigstens der Weg freigemacht, sich zu bewegen. Heute wird jeder ehrliche Künstler von Rang und Namen wieder bereit sein, von der Bühne auf die Leinwand zurückzukommen.

Was die Stoffe selbst anlangt, so weiß ich sehr wohl, daß es hier noch sehr im Argen liegt. Ich gebe zu, daß kurz nach unserer Machtübernahme viele Firmen die rechtliche Absicht gehabt haben, im Geiste der Zeit Filme zu schaffen. Daß diese Absicht mißlang, lag nicht an uns, sondern an den Verfertignern des Films. Es wurde meistens nur ein ganz äußerliches Abschreiben von Symbolen und Gebräuchen.

Wichtig ist vor allem, daß die deutsche Filmproduktion nun endgültig lernt, daß der Grundton ihrer Arbeit nicht auf dem Verdienst, sondern auf dem Dienst liegt. Daß dann dieser Dienst wie jeder im Leben auch Anspruch auf den Verdienst hat, versteht sich von selbst. Bringt aber ein Film mehr ein, als zu seiner Rentabilität nötig ist, dann kann man den Ueberschuß für gefährliche Experimente benutzen.

Damit hat man dann auch die Möglichkeit, etwas Neues zu schaffen und der Kunst ihren eigenen Impuls zu geben. Wir werden dafür sorgen, daß diese Entwicklung von allen Behörden unterstützt wird. Wenn ich die Überzeugung habe, daß hinter einem Film die ehrliche künstlerische Gesinnung steht, werde ich ihn beschützen. Ich muß nur verlangen, daß er nicht gegen die elementarsten Lebens- und Sittengesetze verstößt. Ich verlange aber nicht, daß ein Film mit nationalsozialistischen Parademärschen anfängt und aufhört. Die nationalsozialistischen Parademärsche soll man uns überlassen, das verstehen wir doch besser.

Wir verlangen, daß die deutsche Filmwelt denselben Gesetzen gehorcht, denen sonst in Deutschland jeder gehorcht. Diese Grundsätze sind unantastbar, und niemals wird ein nationalsozialistisches Regime dulden können, daß dieses Gesetz je verletzt wird.

Ich möchte mich gegen die Unterstellung verwahren, wir hätten die Absicht, den Film nationalsozialistisch — programmatisch umzuwälzen.

Wir haben die Absicht, dem Film ein deutsches Gesicht zu geben.

Wir wollen aber nicht, daß der Nationalsozialismus durch die Auswahl des Stoffes zur Darstellung kommt, sondern durch die Gestaltung des Stoffes. Ich bin überzeugt, der deutsche Film wird nicht die Welt dadurch erobern, daß er möglichst verwässert und farblos sein wird. Der deutsche Film wird einmal die Welt erobern, wenn er wieder als deutscher Film auftritt, wenn er unsere Wesensart, unsere Eigenheit, unseren Charakter, unsere Tugenden und, wenn Sie wollen, auch unsere Schwächen wieder zur Darstellung bringt. Dann wird der Film das eigene Volk und auch die Welt erobern. Und wird auch dem Volke wieder die künstlerische Gestaltung in den anderen Staaten zurückgewinnen. Dann nämlich, wenn das unterirdische Deutschland wieder über die Leinwand marschiert.“ (Stürmischer Beifall.)

## „König Artus' Tafelrunde“

Von Ministerpräsident Hermann Göring.

In einem sehr persönlichen und lebendigen Buch „Aufbau einer Nation“ (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin) gibt Ministerpräsident Göring soeben eine eigene Darstellung des Deutschen Reiches um Freiheit und Ehre. Wir entnehmen die folgenden Abschnitte dem Kapitel „Der Führer“. Sie geben ein anschauliches Bild der auf gegenseitige Treue gegründeten Zusammenarbeit Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter.

„Wenn Adolf Hitler irgend jemand in ein Amt berufen hat, so wird den Betreffenden nichts wieder aus dem Amte entfernt, es sei denn, daß er selbst Verrat begeht oder sich als vollständig unfähig erweist. In großzügigster Weise hat der Führer immer wieder Vergehen von Unterführern zu verzeihen gewußt; wie oft hat er lächelnd über Fehler hinweggesehen, und wenn er bestürzt wurde, den Betreffenden doch zu beistehen, wie oft hat er da geantwortet: „Jeder Mensch hat seine Fehler, und jeder Mensch macht seine Fehler, ich aber schätze in erster Linie die Mitarbeiter, die überhaupt die Tatkraft zum Handeln besitzen. Mögen sie sich auch manchmal irren, mögen sie da oder dort fehlerhaft handeln, die Hauptsache bleibt jedoch, daß sie überhaupt zu handeln verstehen.“

Jeder einzelne darf das wunderbare sichere Gefühl besitzen, das keine Intrigen, kein Gerede, keine Verleumdung ihm beim Führer schaden können. Alles prallt an dem lauterem Charakter Adolf Hitlers ab, das hört er überhaupt nicht. Adolf Hitler besitzt auch die menschliche Größe, auf das Können und auf die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter und auf deren Ansehen beim Volke niemals eifersüchtig zu werden. Im Gegenteil, es beglückt ihn immer aufs neue, wenn er Mitarbeiter gefunden hat, von denen er besondere Leistungen erwarten kann. Es gehört mit zu seinen Führereigenschaften, die richtigen Männer auf die richtigen Plätze zu stellen.

Hitler wünscht keine persönliche Diktatur. Er will nicht einmal hoch über seinen Mitarbeitern thronen, er will nicht von ihnen gefürchtet sein, er verachtet Schmeichler und Streber. Adolf Hitlers Ideal, er hat es oft ausgesprochen, ist immer gewesen ein Bund von entschlossenen, fähigen Männern, an deren Spitze nun einmal ein Führer stehen muß. In diese Gedankengänge fiel oft das Wort von des „König Artus Tafelrunde“. Adolf Hitler braucht niemals zum Vorkommen, Führer oder Präsidenten eines Kabinetts, einer Kommission oder einer Volksversammlung gewählt werden. Wo immer er auch ist, dort wird er der Führer sein, ganz selbstverständlich wird seine Autorität, in wunderbarer Weise versteht er es, immer wieder aufs neue seine Männer an sich zu fesseln, gleichgültig ob sie Minister oder einfache Leute sind. Sein seltener persönlicher Charm bestreift jeden einzelnen. Die größte Freiheit läßt er seinen Mitarbeitern in ihrem Pflicht- und Aufgabenkreis. Sie sind dort völlig selbständig, und wenn er wirklich einmal eingreifen muß,

## Heldengedenktag

Berlin, 17. Februar. Der 5. Sonntag vor Ostern (25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Deutschen Reich begangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Landesregierungen ersucht, die die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Am Sonntag, dem 25. Februar, findet in der Reichshauptstadt um 12 Uhr mittags ein Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden mit folgendem Programm statt: Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven, Gedenkrede des Reichswehrministers von Blomberg, Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, Einzug der Götter in Walhalla aus der Götterdämmerung von Richard Wagner, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen.

## Jüdischer Weltverband übersiedelt nach Polen

Der Warschauer jiddische „Moment“ berichtet: „Die Zentrale des „Agabus Israel“ (Israel-Verband), die sich seinerzeit in Frankfurt am Main befand, wurde nach der Machtübernahme nach Wien verlegt. Von nun an in Wien die jüdische „Gefahr“ zuzunehmen, wurde beschloffen, die Zentrale dieser Organisation nach Warschau zu verlegen.“

wenn er etwas anderes wünscht, dann geschieht dies in einer Art und Weise, die niemals für den Betreffenden etwas Kränkendes hat, sondern im Gegenteil ihn noch fester und enger an den Führer schließt.

Die Männer um Hitler herum sind Kämpfernaturen, groß geworden im Ringen der letzten 1½ Jahrzehnte, hart geschmiedet durch alles das Schwere, das sie ertragen mußten; edige, kantierte Naturen, aber ganze Persönlichkeiten, jeder auf seinem Gebiet das Allerbeste leistend, jeder einzelne nur von dem Gedanken erfüllt, dem Vaterlande und dem Führer zu dienen. Mag sein, daß in einzelnen Fragen die Meinungen untereinander verschieden sein können, im großen Ziel sind sie alle einig, und auch hier wieder ist es in erster Linie die überragende Persönlichkeit des Führers und die Liebe zu ihm, die aus all diesen Männern einen Willen und einen Geist zu formen vermochten. Es ist immer Hitlers Ehrgeiz gewesen, mit Sorgfalt für jeden wichtigen Posten den besten Mann herauszufinden, und nichts vermag ihn dann mehr zu beglücken als die Tatsache, daß er sich in seiner Wahl nicht getäuscht hat.

Wie viele Kabinettsitzungen liegen nun schon hinter uns, wie viele Arbeit ist in ihnen geleistet worden, wie viele grundlegende Gesetze sind daraus hervorgegangen, und immer war es eine wirkliche Freude, Mitglied dieses Kabinetts zu sein und in ihm mit den anderen Ministern zusammenarbeiten zu dürfen. Hier wird nicht lange geschwätzt, hier werden nicht Parteien- oder Interessensstandpunkte vertreten, hier zerfleischen sich nicht unversöhnliche Gegensätze, sondern über allem steht das Wohl des Volkes. Unvergessen wird es jedem einzelnen bleiben, wie der Führer immer wieder klar die politische Lage erkannte, wie sicher seine Voraussagen stets eingetroffen waren, wie überzeugend er es verstanden hat, das Grundlegende und Wichtige der Beratungen zusammenzufassen. Oft dauerte der Ministerrat bis tief in die Nacht hinein, und doch verflossen die Stunden wie im Fluge mit angespanntester Arbeit, das Interesse jedes einzelnen bis zum Schluß wachend.

Das deutsche Volk weiß, daß es jetzt wieder einen Führer besitzt. Das deutsche Volk ist dankbar, daß endlich wieder ein Mann die Zügel in seine eiserne Faust genommen hat, das deutsche Volk atmet befreit auf, daß jetzt ein Mann denkt und arbeitet, um die Not und die Sorge wegzunehmen, und daß es nicht mehr länger gezwungen ist, sich selbst zu führen. Das ist der große Irrtum des vergangenen Systems im Zeichen des Liberalismus: zu glauben, das Volk wüßte sich selbst zu regieren, sich selbst zu führen. Nein, das Volk will geführt und regiert werden, und das Volk will dabei auch eines: daß nämlich die Führer heilig durchdrungen sind von dem Gefühl, ihre ganze Arbeit und Kraft nur zum Nutzen und zum Besten des Volkes zu widmen. Und das deutsche Volk weiß: ein solch erfahrener und begnadeter Führer ist Adolf Hitler.“



60.000  
Taschen-  
tücher

wäscht eine Hausfrau für sich und ihre Familie im Laufe ihres Lebens. Wenn es wenigstens bei dieser Zahl bleiben würde. Aber was gehört nicht alles zum Waschtage: Leibwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Kinderwäsche, Waschkleider!

Muß der Waschtage wirklich ein Schrecken sein? Die Hausfrau über den Waschtrog gebückt, um die Wäsche zu rumpeln und zu reiben... Jetzt ist es doch so einfach, mit der Wäsche mühelos fertig zu werden, durch Radion. Denn Radion wäscht allein.

### ES IST JA SO EINFACH:

- A) Radion kalt auflösen
- B) Mindestens 15 Minuten kochen
- C) Erst warm, dann kalt spülen

Ohne Rumpeln, ohne Reiben, schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Radion.

Plag Dich nicht  
nimm  
**RADION**

## Die polnischen Juden in Deutschland

Die polnischen Juden haben — wie die polnische amtliche Telegraphenagentur meldet — in Leipzig einen „Verband polnischer Kaufleute und Industriellen“ gegründet, der alle in Deutschland wohnhaften polnischen Staatsbürger jüdischen Glaubens vereinigen soll. Die Organisation will Bildungs- und Erziehungsarbeit im Geiste der staatl. (polnischen) Ideologie leisten und die polnische Sprache und Kultur pflegen. Die Gründungsversammlung erteilte den Beschluß, Guldigungstelegramme an die polnische Regierung sowie an Marschall Pilsudski zu schicken. Zum Vorsitzenden der Organisation wurde ein Herr Salomon aus Warschau gewählt.



**Zur Frühjahrspflanzung**

liefern aus sehr grossen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche

**Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

**Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212.** Baumschulen- und Rosen-Großkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. poln. auf Verlangen gratis.

**Bruno Sass**

Romana Szymańskiego 1  
Hof 1.1.2r  
(früher Wienerstrasse am Petriplatz)

**Tauringe**

Feine Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. Daher billige Preise

Für einen Monat!

**Ausstellung und Verkauf persischer Teppiche**

direkt aus der Bielitzer Fabrik, zu massigen, konkurrenzlosen Preisen, auf langwährende Kredite. Ein grosser Transport von Teppichen mit originellen persischen Mustern befindet sich in Poznań, ul. 27 Grudnia 17, im Hotel „Wiktorja“ Zimmer 34. Besichtigung und Entgegennahme von Bestellungen bei dem Geschäftsleiter A. Mielnikow, persönlich und telefonisch von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends täglich. Telefon 30-86.

**Lichtspieltheater „Slonce“**

Grosse Premiere Heute, Sonnabend, 17. d. M. Grosse Premiere

Das schönste Werk des genialen Schöpfers der „Seitenstrasse“, John M. Stahl

**Erst gestern war es doch**

In den Hauptrollen:

**MARGARETH SULLAVAN — JOHN BOLES**

Ein wunderbarer Film von menschlichem Glück, Leid und grosser Liebe, ein Film, den jede Frau sehen sollte.

2 deckfähige

**Über**

des weissen engl. Edel-  
schweines, 1 Jahr alt,  
abzugeben.

Dom. Kotomierz  
Dom. Budziszca.

**Prima Mastvieh**

faßt  
Bichzentrale  
Poznań, Wązowska 3  
Telefon 3603 u. 6229.

**Gärtner**

verheiratet, 29 Jahre alt,  
sucht Stellung auch als  
lediger vom 1. März  
oder später.

Karpiszak  
Balliszewo b. Garbina,  
bzw. Garsinów.

**Generalversammlung**

des Verbandes der Güterbeamten stow. zar.  
findet am **Sonntag, dem 11. März 1934** vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses statt.

Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Poznań, den 15. Februar 1934.

**Der Vorsitzende:**  
Wilh. Rosengarten.

Obsterwerlungs-Industrie sucht für eingeführte  
Leuten der sofort tüchtigen

**Beretreter**

gegen Gehalt und Provision Deutsche und polnische  
Sprache Bedingung. Off. mit Bild und Zeugnisabschr.  
erbeten unter 7013 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Seradella**

lehter Seite auch in kleinen Mengen gibt billigt ab  
**Ein- & Verkaufsgenossenschaft**  
Dzielnia. Tel. 29.

Sprungfähige erntefähige

**Zuchtbulen**

preiswert abzugeben.

Herrschaft Pepowo.

**Kleine Anzeigen**

Abschreibswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**

vermittelt schnell und billig  
die Kleinanzeigen im Posener  
Tageblatt.

**Weisse Woche**

zu noch nie  
dagegebenen Preisen



Abschlag-Laken  
und Kuverts für  
Steppdecken, fertige  
Oberbetten, Kissen,  
Bettdecken, Bezüge,  
glatt und garniert,  
Sandtücher, Stepp-  
decken, Gardinen,  
Tischwäsche empfiehlt  
zu Fabrikpreisen in  
großer Auswahl  
Wäsche- und  
Leinenhaus  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
nur  
ul. Wroclawska 3.

Spezialität:  
Brantaussteuern,  
fertig, auf 1/2  
Lina u. vom Meter.

Original-Grabscheile  
für  
**DKW**  
und  
**B M W**

Motorräder liefert  
billigst  
Fa. Woldemar Günter  
Poznań  
Gew. Mielzyskiego 6.  
Telephon 5225

Schreibmaschinen  
neue und  
gute ge-  
brauchte,  
billig, mit  
Garantie-  
schein. Skóra i S-ka,  
Al. Marcinkowskiego 23

**Zement,**

B austückkalk,  
Isolierpappe,  
Rörstrecken-  
steine,  
Ziegelwanplatten  
Rohrgewebe und  
alle sonstigen  
baumaterialien  
liefert preiswert  
ab Lager

**Gustav Glaetzer,**  
Poznań 3,  
Jasna 19. Tel. 6580 u. 6328.  
Lager:  
Kraszewskiego 10.

**3 Tonnen-Auto**  
billig zu verkaufen.  
Poznań  
Wykosa 11, Grien.

**Draht eile**

Schiffsanker, Tauflohen,  
Röhren, Segel, Rohrwert,  
Kultivator, Schrotmühle,  
Säde, Sackkarren, Dezi-  
malwaagen, komb. Sch.  
u. Hadmisch. Senior,  
Verbiefalt. Apparat,  
Selbstfahrer, drei 4 bis  
5jähr., fehlerfr. träftige  
Werde, Arbeitswagen u.  
Geschirre, Eisenbecken,  
Birken, Buchen, Eichen-  
Eichen, Linden, Erlen,  
Röhren, Klebenbohlen  
u. Ia Tischlerbretter aus-  
verkauft. C. G. G. G.  
Wielon n. Notecia.

**Targ**

**Amerykański**  
St. Rynek 10  
hat die niedrigsten  
Preise  
**Hunderterte**  
praktischer Artikel  
Besichtigung ohne  
Kaufzwang.

**Gelegenheitskäufe**

vermittelt der Kleinanzeigen-  
stelle im Pos. Tageblatt! Es  
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Saug- und Druck-**

pumpe  
Rohranfschluß 1 1/2 Zoll  
für Sauggasanlage taugt  
Minn motoromby  
Larnówko, v. Borużyn.

**Suche**

sofort ein  
Klavier zu  
kaufen. Gef.  
Off. m. Preis-  
ang. u. 6993 a. d. Geschäfts-  
st. des Posener Tageblattes.

**Lombardquittung**  
kaufe. Auskunst Anty-  
kwariat „Lania Kijazla“  
ul. Bukowska 11/13.

**Verschiedenes**

**Gut u. billig**  
Damenwäsche,  
Strümpfe, Wirkwaren  
Trikotagen.  
Ständig Neuheiten.  
**A. Calinska,**  
Poznań,  
ul. 27 Grudnia 7.

**Hühneraugen**

Hornhaut, beseitigt bestes  
Radikalmittel „Ritidit“  
Einfache Behandl. ung.  
Ständige Anerkennungen.  
Zu haben:  
**Drogerie Tacharski**  
Podgórnica 6.

**Radio**

Neu- und Umbau, sowie  
neueste La sprecherheime  
zu billigen Preisen.

**Harald Schuster**  
Poznań, Str. Wojciecha 29.

**Cent. an. v. Dom Tanel**

Sp. z o. o.  
**Gwarna 19**  
empfiehlt

zu den kommenden  
Frühjahrsrenovalionen  
ihr gut sortiertes  
Lager in

**Tapeten Goldleisten**  
**Linoleum - Kokos**  
**Wachstuche.**  
Billigste Preise.

**Malerarbeiten**  
werden gut und billig  
ausgeführt.  
Piusa 19, Wohnung 12.

Empfehle mich zur An-  
fertigung von

**Herrengarderobe**

nach Maß sowie für alle ins  
Nach schlagenden Arbeiten.  
billigst. Absolvent der Ber-  
liner Schneider-Akademie.  
erteile auch Unterricht.  
Konstruktion von Modellen  
nach dem neuesten Schnitt.  
**Max Podolski,**  
Schneidermeister  
Poznań, Wolnica 4/5.

**Wichtig für jeden Betrieb****Berechnung der Sozialgebühren**

einschl. staatl. Einkommensteuer  
und Krisenzuschlag

**leicht gemacht**

durch die  
**„Tabele potracen“**

für alle physischen u. geistigen Arbeiter, nach  
Wochen- und Monatsverdienst zusammen-  
gestellt.

Preis z. 3.60

Zu beziehen durch

**KOSMOS Sp. z o. o.**

Buchhandlung  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.  
Eingang vom Treppenhause.

Bei Versand mit der Post erbiten wir Vorein-  
sendung des Betra. es zuzüglich 0.30 gr Porto  
auf unser Postscheckkonto Poznań 207915

**Grundstücke**

Der Grundstücksmarkt im Klein-  
angebiet des Pos. Tagebl.  
wird von allen Interessenten  
beachtet!

**Suche ein Haus**

in Posen gegen Bar-  
zahlung zu kaufen. Neu-  
bau bevorzugt. Ver-  
mittler ausgeschlossen.  
Preis bis zu 45 000 z. l.  
Off. unter 7020 an die  
Geschf. dieser Zeitung.

**Motorrad**

**Triumpf**  
300 ccm, gut erhalten,  
zu verkaufen od. gegen  
Härteres zu tauschen.  
Weber  
Kogozno Włp.

**Geldmarkt**

**Ablösungsschul-**  
**scheine**  
Mtsch. 2x100 M.,  
weit unter Kurswert zu  
verkaufen. Offert. unter  
7014 a. d. Geschf. d. Ztg.

**Vermietungen**

Wer etwas zu vermieten hat,  
findet die Interessenten durch  
den Kleinanzeigenteil im Pos.  
Tageblatt.

**7 Zimmer**

mit allem Nebengerät,  
Matejki gegenüb. Wilso-  
park, zu vermieten. Näb.  
Telefon 3920.

**Wohnung**

2 Zimmer und Küche,  
evtl. auch 3 Zimmer, in  
ruhigem sauberen Hause,  
schöne Aussicht I. Etod,  
vom 1. März zu ver-  
mieten.  
Poznań-Staroleka  
Al. Fortecyna 49.

**In Villa**

2x3gr. komf. Zimmer, im  
ganzen oder geteilt, vom  
1. April zu vermieten.  
15 Minuten a. Strassen-  
bahn, 4 Minuten Station  
Dembin. Offert. unter  
7007 a. d. Geschf. d. Ztg.

**2 Zimmer**

mit Küchenbenutzung,  
auch unmöbliert, elektr.  
Licht, Bad, zum 1. April  
zu vermieten. Danemier-  
ter bevorzugt. Off. unt.  
7021 a. d. Geschf. dieser  
Zeitung.

**Mietgesuche****4 Zimmer-**

**Wohnung**  
I. Etage, von sofort oder  
später direkt vom Haus-  
wirt gesucht. Offert. unt.  
7012 a. d. Geschf. d. Ztg.

**Suche**

**2 Zimmerwohnung**  
vom Wirt, zahle für  
1/2 Jahr im Voraus. Off.  
unter 7016 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Zwei Büroräume**

ab 1. März d. J. gesucht.  
Hochpart. evtl. I. Etage,  
im Zentrum der Stadt  
kommt nur in Frage.  
Off. unt. 7116 an „Var“  
Al. Marcinkowskiego 11.

**Möbl. Zimmer**

mit Küchenbenutzung an  
Ehepaar sofort.  
Dabrowskiego 18, W. 4.

**Unterricht**

**Unterricht in**  
**polnischer Sprache**  
erteilt akad. Fachlehrer.  
Einzelstunden u. Kurse  
für Anfänger und Fort-  
geschrittene. Honorar  
nach Vereinbarung. Mel-  
dungen und Anfragen  
unter 6996 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Stenographie-**  
und Schreibmaschinen-  
kurse.  
Kantata 1, W. 6.

**Offene Stellen**

**Evgl. Aufwartefrau**  
für 1—2 Vormittagsstunden  
gesucht. Offerten u. 7002  
an die Geschf. d. Zeitung.

Suche zum sofortigen  
Eintritt

**Lehrjungen**

mit guten Schulzeug-  
nissen.  
Mechanische Werkstatt  
Dąbrowska 15.  
Danielczak.

**Einfaches**

**Mädchen**  
für Haus- u. Gartenarb.  
sofort evtl. später gesucht.  
Angeb. m. Bild, Zeugn.  
unter 7019 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Stellengesuche**

**Mädchen**  
v. Lande, für alle Haus-  
arbeiten, mit Kochkennt-  
nissen, sucht Stellung von  
sofort oder später. Off.  
unter 7004 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

Suche Stellung zu  
bald oder später als

**Wirtschafterin**

oder Stütze. Perfekt im  
Kochen, Baden, Ein-  
weiden, Einschlagen.  
Off. unter 7017 an die  
Geschf. dieser Zeitung.

**Die Güterverwaltung**

**Przysiek**  
bzw. Torun (Wienburg)  
sucht zum 1. April 1934  
für ihren früheren Ober-  
schweizer, der in jeder  
Beziehung von uns emp-  
fohlen werden kann,  
Stellung. Offerten er-  
beten an:  
J. Skonowski  
Stolezyn, v. Wapno.  
Ammer

**Kaufmannsgehilfe**

Kenntnis: Deutsch, Pol-  
nisch, Maschinenschreiben,  
sucht Stellung in einem  
Eisen- und Munitions-  
geschäft oder dergl. gegen  
Kost und Wohnung und  
kleines Taschengeld. Ge-  
fällige Anfragen zu rich-  
ten an: Wilhelm Ulmer  
Evangelische Anstalten  
Stanisławów.

**Obermüller-****Betriebsleiter**

35 J. alt, verh., Leiter  
einer 70 Tonnen-Mühle.  
Derelbe ist vertraut mit  
sämtl. Mählverfahren, in  
Weizen, u. Roggen, sowie  
Gerste u. Hirse, ist in-  
stande einen Be-  
trieb auf wirtschaftliche  
Höhe zu bringen, sucht,  
gestützt auf gute Zeug-  
nisse u. Refer., wegen  
Familienangelegenheiten  
einen anderen Wirkungs-  
kreis, auch in kleinerer  
Mühle. Gef. Zuschriften  
unter 7018 a. d. Geschf.  
d. Zeitung erbeten.

Anst. d. ehrl., evgl.

**Gräulein**

in selbst. Kochen u. Baden  
bewandert, sucht von sofort  
Stellung in frauenl. Haus-  
halte oder bei älterem Ehe-  
paare. Gef. Zuschriften erb.  
Rybaki 29 III, Wohn. 9.

**Brennerei-****Verwalter**

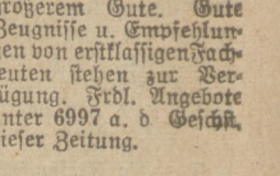
sucht Stellung v. 1. Juli  
auf groß. Gute. Lang-  
jährige Erfahrungen in  
Brennerei, Trocknerei  
und Elektrizitätsanlagen.  
Off. erbitte unt. M. W. B.  
Zerków, bzw. Jarocin.

**Gärtner**

27 Jahre alt, Mittelschul-  
bildung, 12 J. Praxis,  
in den bedeutendsten  
Gartenbauunternehmen  
Bommerehrens u. Posen's  
gearb., erfahren in aller  
Zweigen der neuzeitl.  
Gartenkultur, sucht  
Dauerstellung als selb-  
ständiger Gärtner auf  
größem Gute. Gute  
Zeugnisse u. Empfehlun-  
gen von erkl. fähigen Fach-  
leuten stehen zur Ver-  
fügung. Frbl. Angebote  
unter 6997 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Weiße Woche**

zu noch nie  
dagegebenen Preisen

**Berufskleidung**

Berufsstittel  
für Damen u. Herren  
i. alle Berufe in allen  
Größen auf Lager.

**J. Schubert**

vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäsche-  
fabrik  
nur  
ul. Wroclawska 3.



## Vorpruch

„Der Pflug im Ackerfeld, das ist das beste Symbol der Bauernarbeit. Die Arbeit mit dem Pflug steht vor aller Arbeit im Bauernleben so bestimmend, daß der Bauer nach der Zahl der Furchen seine Morgenarbeit bemißt und nach dem Umfang dieser Morgenarbeit seinen Boden einteilt.“

Um den Grund und Boden ordnet sich seine Arbeit; er bestimmt seine Jahresarbeit und seine Tagesarbeit. Der Boden ist ihm kein toter Produktionsfaktor; am Boden hängt des Bauern Seele; der Boden hat in sich gezeugt den Schweiß seiner Arbeit und der Arbeit seiner Vorfahren.“

Ferdinand Jacobs.

## Runen der Arbeit

Es ist etwas Eigenes um den alten achtzigjährigen Bauern, der im Beinstuhl neben dem Kachelofen sitzt und durch die Scheiben hinausblickt auf die weite weiße Winterlandschaft.

In der Mitte des Zimmers sitzen die jüngeren Bauersleute zusammen, rauchend und schwägend.

Doch der Alte hat keinen Anteil mehr an ihrer dornigen Bauernsprache, seine Ohren sind müde geworden, und wie ein fernes Rauschen klingt die Sprache der Bauern zu ihm. Raufschender Märzwind, rauschender Sommerregen, klingende Scholle unter der Pflugchar... so verstummt und verglüht in ihm blutwarmer Dorfsprache seiner Anverwandten.

Und sein Mund ist stumm und leblos, gleich und zusammengepreßt die Lippen, als fiele es ihnen schwer, nur ein Hü und Hot zu sagen. Die blauen Augen scheinen weit draußen im Felde zu sein, bei den weißbesäten Sturzfäden, und bis an den Waldbesand hinaus. Sie sind noch scharf und gut, diese Augen. Aber das Bild, das sie in sich einfangen, ist starr und still wie ein Bild an der Wand, das unmerklich verblaßt. Ja, die Farben sind es, die da verblaßen! Sind hier die Farben der bäuerlichen Seele verblaßt, daß sie nicht aufsteigen können, um dem Geschauten Glanz und Wunder zu verleihen?

Es ist etwas Eigenes um den alten achtzigjährigen Bauern. Er sitzt wie ein stiller, andächtiger Beter, in sich gefehrt, in sich abgeschlossen, und schöpft den letzten Tropfen seines Lebens aus dem tiefen, unbewußten Brummen seines eignen Ichs.

Aber fromme Beter fallen die Hände. Sie halten sie als äußeres Zeichen ihrer inneren Sammlung. Sind so nicht die Hände letzte Brücke zwischen Mensch und Welt, Innen und Außen, Leben und Tod? Alter Bauer, der du da sitzt leblos und stumm, strahlst nicht in deinen Händen letztes Leben und letztes Geben zusammen? Sind nicht deine Hände auch immer die brennenden Fackeln deines Lebens gewesen?

Hast du nicht die harte Scholle gepflügt, Körner gesät, Unkraut gerodet, Körner geerntet, Früchte gekostet, Vieh gefüttert, Säde getragen, Pferde geschirrt, dank deiner Hände?

Hast du nicht Bäume geschlagen, und deine Pferde gestreichelt, und dein tägliches Brot gebrochen mit deinen Händen?

Nun sind sie alt deine Hände. Aber in ihnen ist dies letzte Leben. Sie sind runzlig geworden, und die blauen Adern laufen durch die Haut, aber sie sind lebendig und reg. Und tiefe Linien und Rillen ziehen sich durch deine Hand, heilige Zeichen deiner tätigen Arbeit. Ist das nicht das tiefe Geheimnis, das in deinen alten Händen schlummert? Sind es nicht Runen, die das Leben dir in die Hände hineingeschnitten hat, heilige Zeichen, die dir die Götter verliehen?

Germanische Priester warfen Runenstäbe über Früchte hinweg, um sie zu heiligen. Alter Bauer, kannst du nicht auch die Runen deiner Hände hinwegwerfen über die lange Spanne deines Lebens, um es damit zu heiligen?

Erich Waldemar Kaiser.

## Nachahmen

Sind immer ein Beweis für die Güte des nachgeahmten Erzeugnisses. Schädlich werden sie der guten Ware erst dann, wenn sie in deren Gewand schlüpfen. Wenn Sie Ihr leeres Maggischälchen nachfüllen lassen, so fordern Sie ausdrücklich Maggis Würze, achten Sie auch darauf, daß aus einer großen Maggis-Flasche nachgefüllt wird. Der Kaufmann, der in dieser etwas anderes hält, macht sich strafbar. Kaufen Sie vor allem niemals von Handverkauften, die Ihnen Maggis Würze anbieten. Sie werden bestimmt betrogen!

## Bäuerliche Nachbarschaft

Von Hermann Joseph Eingen.

Dort, wo sie am weitesten auseinanderwohnen, sind sich die Menschen am nächsten. Der Großstädter kennt manchmal nicht die Leute, die mit ihm auf gleichem Flur wohnen. Was sind ihm schon die Fremden, die in einem andern Stockwerk des Hauses ihr Heim haben! Wände, einen Stein dick, trennen Lebenskreise in unendliche Fernen voneinander. Es gibt keine Nachbarschaft, im wesentlichen der Sinn menschlicher Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, oder wenigstens ist sie sehr selten.

Solche Nachbarschaft aber ist auf dem Lande zu Hause. Nicht zufällig enthält das schöne deutsche Wort Nachbar die Wörter „Nahe“ und „Bauer“. Der Bauer, der mir nahe wohnt, der Nachbar, das ist der Nachbar. Nachbarschaft, so wie sie der Landmann pflegt, ist eine fühlende und tätige Gemeinschaft, die Anteil nimmt an des anderen Freude und Leid, die helfend da einspringt, wo Hilfe vonnöten ist, und keinen anderen Dank beifügt, als die gleiche Bereitschaft des anderen. Hier sehen wir eine sozialistische Brüderschaft als Vorbild unserer neuen Gesellschaftsaufassung.

Die Notwendigkeit und der Nutzen einer solchen Gemeinschaft ist gewiß auf dem Lande sichtbar, größere Bekanntheit erleichtert ihre Wirksamkeit. Sie ist geformt und gegliedert in den Erfahrungen vergangener Zeiten, in einem Gefühlsgefühl erhalten, das der großstädtischen Gesellschaft ermangelt. Auch heute kann der Bauer nicht der nachbarlichen Solidarität entraten, aber in den kriegerischen und räuberischen Zeiten vergangener Jahrhunderte war es schließlich Gebot der Selbsterhaltung, im Kampfe für Gut und Leben einen Nebenmann zu haben. Mag sich auch der Pflichtkreis der Nachbarschaft verschoben haben, ihre Notwendigkeit ist geblieben, ihr Vorhandensein ist heute ebenso wertvoll wie ehemals.

Ganz selbstverständlich ist, daß der Mensch für die Gesellschaftsform der Nachbarschaft Gesehe schuf, daß sozusagen eine Dienstvorschrift entstand, die Nachbarrecht und Nachbarnpflicht scharf umriß, um Drückeberger und Ausnutzer an ihren Platz im Giede setzen zu können. In den älteren Teilen des Deutschen Reiches, die eher und stärker das Bauerntum entwickeln konnten, im Westen und im Süden, aber auch im Norden und im Osten, wohin Siedler aus dem Westen verpflanzt wurden, haben die Regeln der Nachbarschaft

ganz feste Formen angenommen. So kennen wir dort eine feste Gemeinschaft, die eben den Namen Nachbarschaft trägt und eine ganz gewisse Anzahl von nahen Höfen umfaßt. Zu jedem Bauernhof gehören eben fünf oder sieben oder acht Nachbarn, die bei besonderen Gelegenheiten, so beim Erbgang oder Besitzwechsel, in bestimmten Formeln anerkannt werden müssen. In vielen Orten trifft man innerhalb der Nachbarschaft noch eine kleine Gruppe, die Nachbarschaft. Aufgaben und Rechte sind oftmals genau unter den Nachbarn verteilt: Dieser ist der Zeichenbitter, der ist der Zeichenführer, jener ist Brautwerber, ein anderer führt die Braut auf den Hof. So haben sich die Nachbarn in allen Lagen des menschlichen Lebens als Helfer und Genossen zu betätigen.

Auf diesem Boden der Nachbarschaft ist das ländliche Brauchtum in seinen schönsten Blüten gewachsen, auf diesem Boden hat es sich gesund erhalten können. Die Formen von Brauch und Sitte werden in der Nachbarschaft in peinlichster Genauigkeit beachtet. Es gibt keine größere Schande, als aus der Nachbarschaft als unwürdig ausgeschlossen zu werden, keine größere Beleidigung, als einem andern die Nachbarschaft zu kündigen. In der tätigen Nachbarschaft sind teilweise die Aufgaben der späteren Genossenschaften schon vorweggenommen worden. Man hilft sich bei der Arbeit aus, leiht einander Geräte, macht gemeinsame Bestellungen und was an solchen kleinen alltäglichen Dingen noch mehr ist. Man hilft aber auch einander beim Hausbau, leistet freundschaftliche Spanndienste, steht in schlimmen Tagen, in Mangel, Krankheit und Tod, sich gegenseitig bei, nimmt auch an den Freuden teil, an Hochzeiten und Rindlaufen, an Geburtstagen und Schlachtfesten, man verammelt sich an langen Winterabenden zu gemeinsamer Trunk und Spiel. Vor allem ist der Nachbar aber da, wenn Brand oder Deichbruch den Hof zu vernichten droht. So entsteht als die der Familie nächstgeordnete gesellschaftliche Form die bäuerliche Nachbarschaft, die man in der Großstadt nicht kennt, in der Kleinstadt vielleicht noch in verwässerter Form. In diesen Kreisen erhält das bäuerliche Leben seine gesellschaftliche Form. Zu diesen landwirtschaftlichen Bindungen kleinerer und größerer Art die nationale der Volksgemeinschaft zu fügen, ist das vornehmste Ziel des deutschen Bauern. Jene Vorbilder und Vorläufer erleichtern sie.

treibende Stickstoffwirkung, die mit immer erneutem Nachwuchs frischer Grastriebe den Eiweißanfall erhöht. Jene Voraussetzung „Nichtige Nahrung“ bedeutet auf der Weiden raschen Umtrieb bei starkem Befall, Einkaltung von Ruhepausen und Pflegemaßnahmen zur Förderung des Nachwuchses, vor allem aber unbedingt Verhindern des Ueber-

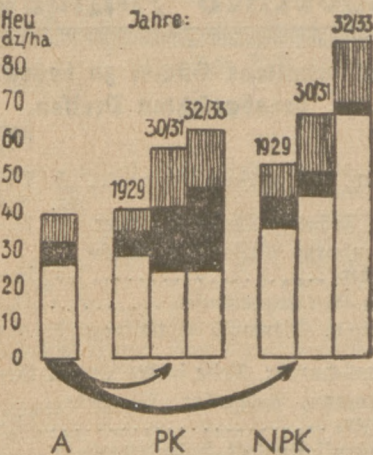


Abb. 2. Wiefendüngung, Ertrag und Pflanzenbestand.

ständigwerden oder auch nur des Schözens und Blühens von Weidegräsern. Dazu wird meist auch rechtzeitiges Mähen jährlich wechselnder Koppeln und Abmähen der Geiststellen nötig sein. Auf der Weide soll namentlich Jung- und Milchvieh stets junges, eiweißreiches, unverholtes Futter aufnehmen, und damit kommen wir auf den wichtigsten Grundsatz von fast naturgesetzmäßiger Gültigkeit.

Bei allen unseren Futterpflanzen nehmen Ertrag und Trocknungsfähigkeit, aber auch Rohfasergehalt und Schwerverdaulichkeit mit dem Alter zu, Eiweißgehalt, Verdaulichkeit und Ausnutzung ab. Erhöhung des Eiweißgehaltes ist im Grunde stets gleichbedeutend mit früher Ernte bzw. mit Nahrung solcher Pflanzen, die besonders frühen Schnitt vertragen. Eiweißfütterung ist aber meist auch gleichbedeutend mit Verzicht auf höchsten Massenertrag und mit erhöhten Verbundungsschwierigkeiten. Streben nach höherem Eiweißgehalt führt somit zwangsläufig zu verbesserten Verbundungsverfahren (Gerüstfütterung, Einfäuerung) oder zur Umgehung aller Verbundungsschwierigkeiten durch Weidenutzung! Diese Zusammenhänge muß man sich stets vor Augen halten!

Auf auf Wiesen besteht die Möglichkeit der Steigerung des Eiweißgehalts durch Vermehrung bzw. Vorerlegung der Schnittzeiten; sie wird zur Notwendigkeit bei starker Düngung und dünkender Bewässerung (Kieselfütterung). Allerdings ergeben sich dabei manche zunächst störende Rückwirkungen auf Arbeitsverteilung und Arbeitsaufwand. Jedemfalls setzt Eiweißgehaltsteigerung im Wiesenbau, besonders im Zusammenhang mit Stickstoffdüngung und Viehschnitt, eine grundsätzlich veränderte Form der Wiesenwirtschaft voraus! (Abb. 3.) Übergänge dazu bilden die schon angedeuteten frühen Weideschnitte und die Sonderverwendung von Nachschnitten: groß auf Wiesen; beide Nutzungen ergeben die eiweißreichsten, vom Dauergrasland zu erwartenden Formen des Dürr- und Sauerfutters.

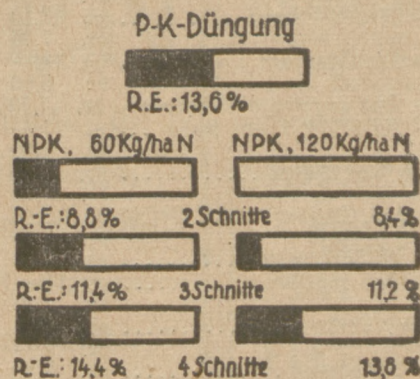


Abb. 3. Erhaltung des Kleeanteils (schwarz) trotz Düngung durch häufige Nahrung.

Wir sind uns völlig darüber klar, daß Vorerlegung oder gar Vermehrung der Schnittzeiten namentlich in Wirtschaften mit starkem Hackfruchtbau auf große Schwierigkeiten stoßen muß. Will man aber der Wahrheit die Ehre geben, dann muß man immer wieder nachdrücklich betonen, daß Staudendüngung der Wiesen nur bei frühem Schnitt hochwertiges Eiweißfutter verspricht oder bei Weidenutzung. Ist das Wiesenland weidefähig und Einzäunung möglich, so ergeben sich zahlreiche Formen wechselnder Mähweidenutzung, die als vielseitigste und leistungsfähigste Art der Graslandnutzung gelten kann.

(Mit Genehmigung des Verlages entnommen der soeben erschienenen interessanten Schrift „Eiweißfütterbau“, Verlag der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Preis 2.25 RM.)

## Behandlung von Geiststellen auf der Weide

Ein einfaches Mittel wurde kürzlich in den „Mitteilungen der D.L.G.“ empfohlen. Es handelt sich um das Ausstreuen einer Salzlösung mittels einer Baumspritze. Die Tiere sollen dann derartig behandeltes Gras gern fressen. Es empfiehlt sich, einen Versuch mit diesem einfachen Mittel zu machen.

## Wege zur Erhöhung des Eiweißgehalts im Futter

Von Prof. Dr. E. Klapp-Zena

Verbesserung unseres Futterbaus wird in zwei Richtungen angestrebt: es soll mehr und zugleich besseres Futter geerntet werden. Es handelt sich dabei um zwei Zielsetzungen, die einander zum Teil widersprechen und nicht

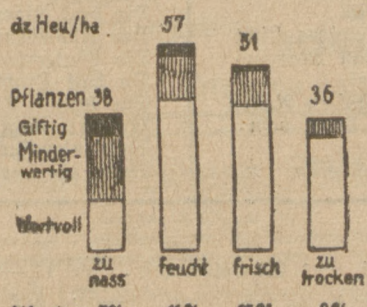


Abb. 1. Entwässerungsgrad, Ertrag und Pflanzenbestand.

immer leicht und gleichzeitig zu erreichen sind. Obwohl die Maßnahmen in beiden Richtungen vielfach ineinandergreifen müssen, wollen wir versuchen, die aussichtsreichsten Wege für sich zu besprechen.

Zunächst kommt es uns darauf an, hochwertigen, d. h. vor allem an leicht verdaulichem Eiweiß reiches Futter zu erzeugen. Die unumgängliche Grundlage dafür muß auf Dauerfütterflächen, insbesondere auf den Wiesen, die Regelung der Wasserverhältnisse sein. Wir denken dabei vornehmlich an die Entwässerung zu nasser Flächen. Bei einer schrittweisen Senkung des Grundwasserstandes ändern sich Zusammensetzung, Höhe und Futterwert des Ertrages etwa folgendermaßen (Abb. 1): Der Ertrag jumpfziger Wiesen ist gering und besteht überwiegend aus minderwertigen oder gar schädlichen Pflanzen (Seggen, Kiefern, Binsen, Schachtelhalm usw.). Mit abnehmendem Verumpfunggrad, aber noch reichlicher Wasserverjüngung, erhalten massenwüchsige Gräser beste Lebensbedingungen, der Ertrag erreicht ein Höchstmaß, der Futterwert entspricht durchschnittlichem Süßgrasheu; bei noch weitgehender Entwässerung, also in frischer oder mäßig trockener Wiesenlage, zeigen nun auch feinsäultrige, mehr trockenholde Gräser und vor allem die Mehrzahl der Wiesenlearten bestes Gebehen; bei langsam sinkenden Erträgen erhöht sich

der Futterwert. Schließlich, bei zu weitgehender Trockenlegung, sinkt der Ertrag so stark, daß diese Einbuße auch durch höchsten Futterwert nicht wettgemacht werden kann.

Kurz, während höchste Feuerträge und damit auch große Eiweißmengen auf reichlich feuchten (aber nicht nassen, verumpften) Wiesen heranwachsen, finden wir höchste Eiweißgehalte und höchsten Futterwert eher auf nur mittelfeuchten bis frischen Wiesen. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß „trocken gewachsenes“ Futter besser nährt als „feucht gewachsenes“. Darauf ist bei der Entwässerung und auch bei der Anlage und Benutzung von Bewässerungseinrichtungen Rücksicht zu nehmen. Sinngemäß gelten diese Grundsätze auch für Weideland.

Bei geregelter Wasserführung des Bodens bzw. ganz allgemein liegen die Möglichkeiten der Futterwertsteigerung des Wiesenheues in der Düngung, Pflege und Nahrung. Eine leider irrtümliche Annahme geht dahin, daß man durch Stickstoffdüngung den Eiweißgehalt des Wiesenheues auch bei üblicher Mähnutzung steigern könne. Das ist bei Wiesen mit durchschnittlichem Kleebeiz nicht der Fall, weil Stickstoff die eiweißärmste Pflanzengruppe des Grünlandes, nämlich die raschwüchsigen, halbreichen Obergräser stark begünstigt, die eiweißreichen Kleearten aber zurückdrängen pflegt (Abb. 2, A — Ausgangsbestand; PK — Kali-Phosphorsäure-Düngung; NPK — Kali-Phosphorsäure-Stickstoff-Düngung). Mit dem Vorrücken frühreifer Gräser und dem Zurücktreten der Schmetterlingsblütler muß aber der durchschnittliche Eiweißgehalt des Wiesenheues sinken. Die Wirkung der Stickstoffdüngung geht in ganz anderer Richtung, nämlich auf Erlebigkeit, wenn auch oft nur vorübergehende Steigerung des Feuertrages und damit vielfach der mengenmäßigen Eiweißernte je Fläche. Für die Förderung eiweißreicher Wiesenpflanzengruppen stehen dagegen Phosphat- und Kalidüngung im Vordergrund, und ferner dort, wo es nötig ist, Kalkzufuhr, am besten noch tüntiger Verarbeitung mit Kompost.

Auf Weideland gestaltet sich die Düngungswirkung anders, insofern, als man selbst bei ausgedehnter Stickstoffanwendung nicht mit Kleeüberdrängung zu rechnen hat; denn bei richtiger Nahrung, d. h. bei dauerndem Kurzhalten der Narbe, fällt die Ursache des Kleeüberdränges, d. h. Beichhaltung durch allzu üppig machendes Gras, fort. Hier ist gerade die



# Werbetage

**der Buchdiele der Kosmos**  
Spółka z ogr. odp.  
Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6  
Eingang vom Treppenhause.

## Modernes Antiquariat

gut erhaltene Bücher zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

	früher	jetzt
Afelen, Im hellsten Afrika ....	gb. 13,20	4,40
Afch, Fräulein Weltenbummler	br. 8,80	2,65
Afch, Fräulein Weltenbummler	gb. 11,—	4,40
Aschenborn, Afrikanische Busch- reiter .....	gb. 11,—	4,40
Bosch, Karawanenreisen .....	11,—	4,40
Eppstein, Bismarcks Entlassung	gb. 8,80	3,30
Francé-Harrar, Reise in die Umwelt	br. 5,50	2,20
Kaufmann, Ausgräber, Mumien- jäger .....	11,—	4,40
Komaroff-Kurloff, Ende des ruf- fischen Kaiserthums .....	gb. 8,80	4,40
Liman von Sanders, Fünf Jahre Türkei .....	br. 5,50	2,65
Norden, Durch Abyssinien und Ery- thra .....	9,90	4,40
Rothström, Das Volk der Zelte ..	11,—	4,40
Roth, Die Kulturwalze .....	11,—	4,40
White, Mit Pfeil und Bogen ....	11,—	4,40

\*

Angel, Der Günstling des Jaren	gb. 11,—	4,40
Angel, Manège .....	br. 8,80	2,65
Anton, Die japanische Pest ...	gb. 9,90	4,40
Anton, Die japanische Pest ...	br. 7,70	2,65
Petsch, Der blinde Tod .....	gb. 11,—	4,40
Petsch, Der blinde Tod .....	br. 8,80	2,65
Recherlein, Der Bräutigam ...	gb. 11,—	4,40
Recherlein, Der Bräutigam ...	br. 6,60	2,65
Roem, Der Tanz ums Licht ..	gb. 12,10	4,40
Roem, Der Tanz ums Licht ..	br. 7,70	2,65
Roem, Das steinerne Feuer ..	gb. 12,10	4,40
Roem, Das steinerne Feuer ..	br. 7,70	2,65
Roem, Motorherz .....	gb. 11,—	4,40
Roem, Motorherz .....	br. 6,60	2,65
Roem-Ed, Das Eine .....	gb. 12,10	4,40
Roem-Ed, Das Eine .....	br. 7,70	2,65
Roem-Ed, Gestern und Morgen	gb. 13,20	4,40
Roem-Ed, Gestern und Morgen	br. 8,80	2,65
Doyle, Die verlorene Welt ...	gb. 13,20	4,40
Doyle, Die verlorene Welt ...	br. 8,80	2,65
Kalk, Meta Tragert .....	gb. 9,90	4,40
Kalk, Meta Tragert .....	br. 6,—	2,65
Geißler, Entweder—Oder ....	gb. 12,10	4,40
Geißler, Entweder—Oder ....	br. 7,70	2,65
Green, J. R. siegt .....	gb. 11,—	4,40
Green, J. R. siegt .....	br. 8,80	2,65
Harbon, Insel der Unsterblichen	gb. 11,—	4,40
Harbon, Insel der Unsterblichen	br. 6,60	2,65
— Metropolis .....	gb. 12,10	4,40
— Metropolis .....	br. 7,70	2,65
Harrar, Die Feuerseelen .....	gb. 4,40	3,30
Harrar, Die Feuerseelen .....	br. 3,30	2,20
Herbsthal, Die Reise des Barons François .....	gb. 11,—	3,30
Herbsthal, Die Reise des Barons François .....	br. 8,80	2,20
Höder, Die Erziehung zum Gent- leman .....	gb. 9,90	4,40
Höder, Die Erziehung zum Gent- leman .....	br. 6,60	2,65
— Modell Sirene .....	gb. 12,10	4,40
— Modell Sirene .....	br. 7,70	2,65
— Die Frau am Quell .....	gb. 11,—	4,40
— Die Frau am Quell .....	br. 6,60	2,65
— Das ungetreue Liebespaar ..	gb. 7,70	2,65
— Das ungetreue Liebespaar ..	br. 11,—	4,40
— Wirbelschmerz auf Kuba ...	gb. 6,60	2,65
— Wirbelschmerz auf Kuba ...	br. 9,90	4,40
Hull, Der Scheich .....	gb. 7,70	2,65
Hull, Der Scheich .....	br. 9,90	4,40
Kappus, Das vertauschte Gesicht	gb. 9,90	3,30
Kappus, Das vertauschte Gesicht	br. 7,70	2,20
— Milliardencaesar .....	gb. 6,60	3,30
— Milliardencaesar .....	br. 11,—	3,30
— Ball im Neb .....	gb. 7,70	2,20
— Ball im Neb .....	br. 8,80	4,40
Klein, Verby .....	gb. 6,—	2,65
Klein, Verby .....	br. 9,90	4,40
— Waldbrand .....	gb. 6,—	2,65
— Waldbrand .....	br. 6,—	2,65
Kloers, Sturm in Schmalebed ..	gb. 6,—	2,65
Kloers, Sturm in Schmalebed ..	br. 9,90	4,40
— Jungflieger .....	gb. 6,—	2,65
— Jungflieger .....	br. 9,90	4,40
— Rund um Redewitz .....	gb. 6,—	2,65
— Rund um Redewitz .....	br. 6,—	2,65
von Raffert, Feuer am Nordpol	gb. 11,—	4,40
von Raffert, Feuer am Nordpol	br. 8,80	2,65
— Fanale am Himmel .....	gb. 11,—	4,40
— Fanale am Himmel .....	br. 8,80	2,65
Rehrink, Goldmachergeschichten	gb. 12,10	4,40
Rehrink, Goldmachergeschichten	br. 7,70	2,65

## Rothbarths Novellenbücher.

Jedes Bändchen — 45 zl.	
1. Der Fremdling	Horst Bodemer
2. Die Stellvertreterin	Courths-Mahler
3. Die Braut	E. Gernar
4. Du armes Herz	Lenore Bang
5. Gib mir dein Kind	Guido Kreutzer
6. Ein stolzes Herz	Lenore Bang
7. Weil ich dich liebe	Chr. Ruhland
8. Die Amorette	E. Gernar
9. Hell und dunkel	Chr. Ruhland
10. Sein Himmelsreich	Olga Waldow
11. Wege der Liebe	Lenore Bang
12. Verloren	J. Gebhardt
13. Der Liebe Jubelant	J. Gebhardt

## Rothbarths Taschenbücher

Jedes Bändchen — 70 zl.	
1. Frau Jupp	Horst Bodemer
2. Weidmanns Liebe	Horst Bodemer
3. Du mein Glück	Courths-Mahler
4. Um dich	Guido Kreutzer
5. Ferien	H. Meurer
6. Die erste Liebe	Lenore Bang
7. Die Modenschau	Lola Stein
8. Venz und Liebe	Lola Stein
9. Immensee	Theodor Storm
10. In St. Jürgen	Theodor Storm
11. Stiefmütterchen (Wald)	tricolor) Storm
12. Der Mut zum Leben	L. Meißner
13. Unendliches Wort	Courths-Mahler
14. Auf falscher Fährte	H. v. Panhums

## Rothbarths Volksbücher

Jedes Bändchen — 90 zl.	
1. Von Herz zu Herzen	M. Bernhardt
2. Prinzess Irngard	H. Bodemer
3. Die Kraft der Liebe	Courths-Mahler
4. Johannispfad	H. v. Panhums
5. Keine Heimat sei gegrüßt	Banhums
6. Holmarisches Leben	L. Stein
7. Der falsche Trauring	v. Steinlecker
8. Sei du mein eigen	H. v. Tharau

15. Ihr Ziel	Lenore Bang
16. Schwer geprüft	G. Schäfer-Verañini
17. Das große Wunder	J. Gebhardt
18. Das Kreuz im Walde	Schäfer-Verañini
19. Mein guter Kamerad	Lenore Bang
20. Niemand hat größere Liebe	L. Stave
21. Des Nächsten Weib	Lenore Bang
22. Der Liebe Mägel	J. D. Tanner
23. Ein Schritt vom Wege	Lenore Bang
24. Das Labyrinth der Brust	L. Stave
25. Seemannsgarn	Otto Höder
26. Schmetterlinge	J. Gebhardt
27. Ein geküßtes Herz	E. v. Winterfeld-W.
28. Auf der Osterfahrt	Lenore Bang
29. Die Augen der Ahne	E. v. Horst
30. Siegesliebe	Marie Stahl
31. Was ist Braut	M. B. Schröder
32. Zum Tode verurteilt	Lenore Bang
33. Das neue Paradies	B. Verhob

15. Im Spukhause	H. v. Panhums
16. Ihres Mannes Seitenprung	M. Röhre
17. Was Liebe vermag	Otto Höder
18. Auf Springhofen	J. D. Tanner
19. Treulos	E. Haushofer-Mertl
20. Brennende Reue	Chr. Ruhland
21. Wenn das Glück kommt	Mernard
22. Aus der Jugendzeit	H. v. Panhums
23. Zwei Menschen	Otto Höder
24. Einmal	Lenore Bang
25. Die einzige Tochter	Haushofer-Mertl
26. Leib und Liebe	Lenore Bang
27. Das Verrecht der Jugend	B. Wellen
28. Amor auf Reisen	J. D. Tanner
29. Mein Mittel	E. Haushofer-Mertl
30. Das Erste	J. D. Tanner
31. Irene	M. B. Schröder
32. Das Märchen vom Glück	D. Eiler
33. Haricots Erlebnis	Hedda v. Schmid

9. Im Forthaus zu Weichenbach	Bernhard
10. Dein mit ganzer Seele	Kreideberg
11. Die Schwur	H. v. Schmid
12. Dichterliebe	H. Japp
13. Eifersucht	H. v. Panhums
14. Wenn die Liebe ruft!	Baltenburg
15. Ungläubliche Liebe	M. Trott
16. Eigenland	Otto Höder
17. Verziehen heißt vergehen	Courths-M.
18. Gleiches Blut	Friede Birner
19. Schloß Einsiedel	Magda Trott
20. Mann und Frau	E. v. Steinlecker

34. Es war einmal	Otto Höder
35. Nach 20 Jahren	G. Schäfer-Verañini
36. Das ewige Rätsel	Lenore Bang
37. Der Brief	Toni Palmer
38. Die Heiratsanzeige	Hans Hartelt
39. Der Herr Staatsanwalt	K. Lubowski
40. Ihr Geheimnis	Lenore Bang
41. Der Reiter	Otto Höder
42. Liebesglaube	M. Hoffmann-Courtier
43. Erntezeit	K. Lubowski
44. Aneinander vorbei	L. Barthel-Minkler
45. Das Herbstglück	K. Lubowski
46. Die schöne Marchese	Friede Birner
47. Liebesfeuer	Josephine Siebe
48. Du sollst begehren	K. Lubowski
49. Unsterblich	M. B. Schröder
50. Ihr Reiter in der Not	Courths-Mahler
51. Junge Ehe	Artur Gooß
52. Zur rechten Stunde	Magda Trott

34. Auf Brautflucht	Artur Gooß
35. Wiedererwartung	M. B. Schröder
36. Jurid zum Licht	Lenore Bang
37. Sinnen und Tauschen	M. B. Schröder
38. Verführt	S. Courths-Mahler
39. Das kommt davon!	Horst Bodemer
40. Betrogene Liebe	S. Courths-Mahler
41. Wie verführt mich wunderjam	L. Bang
42. Nachbarn	Horst Bodemer
43. Nothelfer	Lenore Bang
44. Ihr Vater	E. Haushofer-Mertl
45. Das Glückskind	Marie Bernhardt
46. Herz nicht verzagt	S. Courths-Mahler
47. Der Nymphenstanz	Lenore Bang
48. Strahlend Nr. 88	Winterfeld-W.
49. Geschwister Nelsen	Elia Stucker
50. Hannelores Ideal	Courths-Mahler
51. Die für einander sind	M. Trott
52. Die Diamanten der Kani	M. B. Schröder

32. Ruth Edwards Briefe	M. Bernhardt
33. Ich liebe dich, wer du auch bist	Courths-Mahler
34. Wer?	J. v. Düringsfeld
35. Zwischen Dornen und Rosen	L. Bang
36. Möhrenschnitzel	S. v. Schmid
37. Der Enten-Piet	M. Leiche
38. Amor im Handteller	E. v. Steinlecker
39. Adam und Eva im Paradies	Hermann Geymayer
40. Der Mann mit den zwei Frauen	Leo Harab.

Außerdem viele andere Bücher zu herabgesetzten Preisen.

## Spannende Romane:

Jeder Band statt 6.60  
nur 1.20 zl.

Freemann, Wie ein Dieb in der Nacht

Ein stummer Zeuge  
Die Sonnenuhr  
v. Wohl, Das Testament des Cornelius Gulden  
Die Wohnung, die über Nacht verschwand

v. Wohl, Die Göttin der tausend Rassen

Der Mann, der die Anleihe stahl  
Caren, Schätze des Südens  
Der träumende Gott  
Freemann, Das Haus mit den drei Eingängen

## Kriminalromane:

Jeder Band statt 6.60  
nur 1.20 zl.

## Wer Fletcher liest, hat keine Sorgen.

Fletcher, Das Geld des Toten  
Die gleichen Ringe  
Das Verbrechen im Nachtzug  
Der geheimnisvolle Chinese  
Die Sicherheitsnadel  
Die wandernden Diamanten  
Das Geheimnis von Markenmore  
Ein Mann fällt um

Der Gang ins Moor  
Falsche Spur  
Das Spinnenloch  
Der Mann, der im Walde lag  
Die Rache der drei  
Die Frau mit den zwei Namen  
Das Haus, das offen stand  
Der Mann am Galgen

## Eine beliebte Serie:

Jeder Band nur 2.20 zl.

Courths-Mahler:  
Ich liebe einen andern  
Auf der Jungfernburg  
Der Mut zum Glück  
Der Scheingemahl  
Die schöne Unbekannte  
Ein deutsches Mädchen  
Eine fromme Lüge  
Eine ungeliebte Frau  
Erika  
Frau Majas Glück  
Ich will  
Meine Kätze  
O Menschenherz, was ist dein Glück?  
Sein Kind  
Verloren  
Wenn zwei sich lieben  
Willst du dein Herz mir schenken?  
Berg, Liebe wider Willen

Birkner, Der Liebling von Nr. 48  
Die blonde Hindu  
Die fünf Unbequemlichkeiten  
Eine mutige Frau  
Sensationen von Waldheim  
Blant-Gismann, Das dank ich dir!  
Noch ist die blühende goldene Zeit  
Seines Herzens Königin  
Zwei Rosen an einem Stod  
Bodemer, Der silberne Adoll  
Zwischen zwei Herzen  
Dilmar-Haus, Die Gräfin Heyers  
Ebenstein, Die Andere  
Eiger, Aennens Befehung  
Ich liebe meine Frau  
Rosmarie, ich liebe dich  
Fled, Aus Langeweile  
Friesen, Der Liebe ewiges Licht  
Die Schwestern San Martino  
Die wilde Hummel  
Gestern noch auf stolzen Rossen  
Gruppe-Förcher, Das Glück vom  
Donauquell  
Der Barbier von Sevilla

Die Liebe von Zigeunern stammt  
Unter Sonnengluten  
Hein, Das heilige Leid  
Kuß mich noch einmal  
Wenn Rosen blühen  
Hilgendorff, Ich oder — ich?  
Höder, Ralph Waldon  
Vehne, Das alte Lied  
Fräulein Doktor  
Im alten Heidkrug  
Müllers Liebe  
Trockige Herzen  
Maria, Man ist nur einmal jung  
Neumann, Die lächelnde Gottheit  
Panhums, Das blonde Harfen-  
mädchen  
Die drei Zigeunerschwestern  
Die geschiedene Frau  
Die Walzerkönigin  
Du hast Diamanten und Perlen  
Ein stolzer Traum  
Maxietje singt  
Sternenjehnsucht  
Wenn die Liebe nicht wär'

Rothberg, Der Bagabund  
Ich hab' das Glück gesucht  
Rosen und Dornen  
v. Schlicht, Kleinstadtlust  
Schmid, Hedda v., Aus gutem  
Hause  
Schmid, Hermann v., Almenrausch  
und Edelweiß  
Blut um Blut  
Der bayrische Hiesel  
Der Dommeister von Regensburg  
Steinfeller, Die Reisetante  
Trexler, Das Recht auf Liebe  
Trinius, Junge Liebe  
Urban, Der letzte Ritter  
Der Tanzattache  
Waldburg, Liebe im Orient  
Waldow, Die Schwesterseelen  
Wilkins, J. L., Liebe und Leidew-  
schaft  
Das Schuldbuch des Lebens  
Winkler-Fod, Erzwungen  
Japp, Furcht vor der Liebe

	früher	jetzt
Mittellmann, Das Rosenwunder	gb. 8,15	2,20
Mittellmann, Das Rosenwunder	br. 5,50	1,35
Mossena, Der Berggeist von Men- danang .....	gb. 11,—	3,30
Mossena, Der Berggeist von Men- danang .....	br. 7,70	2,20
Oppenheim, Millionär ohne Geld	gb. 8,80	4,40
Oppenheim, Millionär ohne Geld	br. 7,—	2,65
Philippi, Cornelia Arendt ....	gb. 11,—	4,40
Philippi, Cornelia Arendt ....	br. 11,—	4,40
— Hotel Gigantic .....	gb. 6,60	2,65
— Hotel Gigantic .....	br. 11,—	4,40
— Jugendliebe .....	gb. 11,—	4,40
— Jugendliebe .....	br. 6,60	2,65

	früher	jetzt
Philippi, Das Schwalbennest ..	gb. 11,—	4,40
Philippi, Das Schwalbennest ..	br. 6,60	2,65
— Monika Vogelfang .....	gb. 8,80	4,40
— Monika Vogelfang .....	br. 5,50	2,65
Straz, Und wenn die Welt voll	gb. 7,70	4,40
Straz, Und wenn die Welt voll	br. 4,40	2,65
Trexler, Der Weg durch Abber- moor .....	gb. 13,20	4,40
Trexler, Der Weg durch Abber- moor .....	br. 11,—	2,65
Terhune, Das Glück des Lords	gb. 9,90	4,40
Terhune, Das Glück des Lords	br. 6,—	2,65

	früher	jetzt
Wohlbrück, Romantisch .....	gb. 5,50	4,40
Wohlbrück, Romantisch .....	br. 3,30	2,65
Wüst, Um den großen Kreis ....	gb. 8,85	2,20
Wüst, Um den großen Kreis ....	br. 3,30	2,65
Bestellungen können nur erledigt werden, soweit die Vorräte reichen. Bei Postverhandlungen bitten wir Boreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postfachkonto Poznań 207 915.		

	früher	jetzt
Antiquarische Bücher in großer Auswahl zum Preise von 20 Groschen an.		
Verkaufen Sie nicht den Besuch unserer Buch- diele!		

Alle angezeigten Bücher liegen in der Buchdiele aus. Bei Postversand erbitten wir Boreinsendung des Betrages zuzüglich  
0,30 zl Porto auf unser Postfachkonto Poznań 207 915.

Besuchen Sie unsere Sonderchau

# Das billige Buch und

## Antiquarische Bücher

in der Zeit vom 16. bis 28. Februar d. Js.

# KOSMOS Spółka z ogr. odp., Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Eingang vom Treppenhause



pflaumen 1—1.20, Mohn 35—40, Zitronen das Stück 10—15, Apfelsinen 40—60, Walnüsse 1.30 Klotz, das Bananen das Stück 30—60, Kohlrabi 20 Gr. — Der Fischmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot aus. Auch die Nachfrage war rege. Man zahlte für Hechte pro Pfund 1.20—1.30, Karpfen kosteten 1.20—1.30, Schleie 1.20—1.30, Bleie 0.90—1.00, Karauschen waren nicht vorhanden. Barsche kosteten 0.70—1.10, Weißfische 50—80, grüne Serringe 35—40, Zander 1.80—2.00, Weiss 2.00, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 30—35 das Stück, Del pro Viertelliter 60 Gr.; Räucherfische gab es in größerer Auswahl. — Auf dem Blumenmarkt waren eine große Anzahl Tulpen und Hyazinthen zu finden. Ebenso wurden andere Topf- und Schlinggewächse und Tannengrün zum Verkauf gebracht.

## Wojew. Posen

### Winterfest des I. Radfahrervereins Krotoschin

# Das diesjährige Winterfest des I. Radfahrervereins Krotoschin vereinigte in den Festräumen eine große und frohgelaunte Schar Gönner und Freunde des Vereins. Mit einer kurzen, martigen Ansprache eröffnete der Vorsitzende, Sattlermeister Rob. Wuttke, das Fest. Es folgte die mit großem Interesse erwartete Operette „Wingerliel“. Sie wurde von den Zuschauern mit viel Begeisterung aufgenommen. Als der Vorhang fiel, setzte ein nicht endender Beifall ein. Das „Wingerliel“ wurde über Erwarten ergriffen gespielt, es klappte alles vorzüglich.

Anschließend folgten die Darbietungen unserer Radler. Die Leistungen unserer Radler sind — und das bekennen wir mit Stolz — weit und breit als erstklassig bekannt. Am vergangenen Sonntagabend rekrutierten sie wieder voll und ganz vor einem großen Publikum das günstige Urteil, das über sie in anderen Städten gefällt wurde.

Nach kurzer Pause erklangen Tanzweisen, und bald wiegte sich jung und alt im überfüllten Saale. Bis in die frühen Morgenstunden feierte der Tanz die Festteilnehmer in fröhlichster Laune.

Der I. Radfahrerverein hat es erneut verstanden, ein Fest zu organisieren, das alle bisherigen Feste bei weitem übertraf. Dank sei allen Mitwirkenden für ihre uneigennütige Aufopferung ausgesprochen; besonderer Dank aber gebührt den Herren M. Lindholz und Rudi Wuttke, die in erster Linie für das gute Gelingen des Festes verantwortlich zeichnen.

### Bojanowo

— Abgewiesener Wahlprotest. Gegen die Wahlen zum Stadtparlament vom 26. November vergangenen Jahres hatten die Herren A. Rosmalia und J. Luczkiewicz als Vertreter des Nationalen Lagers Protest eingelegt. Nachdem dieser bereits vom Herrn Starosten abgelehnt worden war, erfahren wir jetzt, daß auch das Wojewodschafts-Appellationsgericht den Protest abgewiesen hat. Das 1. Zt. gewählte Stadtparlament wird in den nächsten Tagen seine Tätigkeit aufnehmen.

## Filmschau

### Kino Metropolis: „Geheimnisvolle Nächte“

Ein ausgesprochenes Koalitionsprogramm, das seit gestern im „Metropolis“ läuft: zunächst die übliche Sammlung von Vortragsbildern, dann ein Karnevals-„Kurzatmer“, eine Paramount-Wochenendausgabe, in der man — leider! — vergeblich Aufnahmen aus Deutschland sucht, darauf ein ganz ausgezeichnetes Trüffelfilm unter dem Titel „Parade der Bleisoldaten“ und — zum Schluß der einer gewissen Modernität entsprechende Hauptfilm, der wissenschaftlich unterbaute Originalität erkennen läßt. Die Handlung ist zwar nicht stark aufregend, aber spannend genug, um die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen.

Das Stück beginnt mit geheimnisvollen Einführungszenen, die die Vorbereitung von zumindest gewagten Versuchen zum Gegenstand haben, welche darauf beruhen, verbrecherische Neigungen einer Toten mittels besonderer „Experimente“ auf Lebende zu übertragen bzw. deren Übertragung zu verhindern. Zu den Machenschaften eines Spiritisten überleitend, der geschickt betrügt, gewinnt der Aufbau der Geschichte eine nicht uninteressante Note der Verflechtung, die freilich eine unangreifbare Lösung nicht bringen kann.

Recht gute Darstellertypen bilden den stützen Rahmen filmisch erfahreter Unwahrscheinlichkeiten. In Carole Lombard lernt man eine wirksame Schauspielerin kennen.

### Apollo: „Schön ist die Welt“

Maurice Chevalier muß man es glauben, daß das Leben so schön ist, wie man es sich gerade macht. Auch ohne Geld und andere schöne Dinge. Aber mit der kleinen Sehnsucht im Herzen, die jeder hat und jeder braucht, um das Schwere auf die leichte Schulter zu nehmen und in den Freuden des Heute die Sorgen um den nächsten Tag zu vergessen. Chevalier findet in dem Film wieder zurück zu dem Punkt, wo er als Vorbildung der eleganten Pariser den ungetauften Reiz der glänzenden Metropole zeigte und sie entzückte: nicht Boulevards und Bois de Boulogne, sondern das Gesicht der winzigen Gassen und die Romantik, die unter schiefen Giebelbögen wohnt. Ohne Liebe und Mondscheinromantik geht es dabei nicht ab, aber das hindert nicht, daß doch ein früh-fröhlicher Mut darin liegt, das Leben zu nehmen wie es ist, Blumen am Wege zu pflücken, um den Dornen den Schmerz zu nehmen. Dem lausbühlerischen Rhythmus Chevaliers kann sich keiner entziehen.



**MAGGI'S**  
Würze

verfeinert  
Suppen, Soßen, Gemüse,  
Salate.

MAGGI Sp. z ogr. odp. Fabrik in Poznań.

### Sarne

— Jahrmarkt. Am Dienstag, dem 20. Februar, findet hier ein Arem- und Viehmarkt statt.

### Jarotischin

× Einrichtung von Hengststationen. Die Leitung der staatlichen Hengstzucht in Gnesen gibt bekannt, daß in diesem Jahre im Kreis Jarotischin an folgenden Orten Hengststationen eingerichtet worden sind: In Kleska, in Koskow, in Sobotka, in Taczanow, in Turko, in Jegocicz, in Wola Rysajecia, in Boguslaw, in Przybylskaw, in Raszewo, in Kuska und in Smielow. Für registrierte Stuten sind die Gebühren bedeutend ermäßigt, doch müssen die Dokumente dafür vorgelegt werden. — Gleichzeitig teilt der Starost des Kreises Jarotischin mit, daß im kommenden Monat Neuregistrierungen von zuchtgeeigneten Stuten unseres Kreises stattfinden, und zwar am 5. März um 10 Uhr vorm. auf dem Jarotischiner Viehmarkt und am 6. März zur selben Zeit auf dem Pleschener Viehmarkt für den früheren Kreis Pleschen. Die Registrierung wird von der Grodko-Pleschen Landwirtschaftskammer kostenlos vorgenommen, für die Ausstellung eines Zeugnisses ist eine Gebühr von 3 Klotz zu bezahlen. Besonderer Wert wird auf die Registrierung von reinrassigen, warmblütigen Stuten gelegt. Die Besitzer haben bei der Einreichung Geburts- und Abstammungs Dokumente der Zuchtskuten vorzulegen, ein Mindestalter von 4 Jahren ist aber Vorbedingung für die Registrierung.

### Schildbera

wg. Gerichtliches. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich ein gewisser Stanislaw Gorgolewski aus Schildberg zu verantworten, welcher sich im vorigen Jahre zu Unrecht dem Landwirt Antoni Drabentowicz aus Rajmowo gegenüber als Forstbeamter ausgab und dabei dem Landwirt sein Gewehr abnahm. Gorgolewski, welcher sich das Gewehr aneignete, wurde mit drei Monaten Arrest bestraft.

### Strelno

ü. Einnahmen der Stadt werden gepfändet. Dadurch, daß unsere Stadt verschiedene Anleihen aufgenommen hat, befindet sie sich in schwieriger finanzieller Lage. Seit längerer Zeit schwankt

daher die ganze Stadtwirtschaft, und die Stadtkasse ist nicht imstande, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In diesen Tagen hat die Kommunalcreditbank in Posen bei vielen Bürgern und Instituten unserer Stadt die Gas- und Wassergebühren sowie die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern pfänden lassen. Man erwartet allgemein die Ernennung eines Kommissars, der die Finanzen der Stadt regeln soll.

### „Alt-Heidelberg“ in Wollstein

Eine angenehme Überraschung brachte der vom Verband für Handel und Gewerbe auf der Wollsteiner Bühne gemeinsam veranstaltete gesellige Nachmittag durch die Vorstellung „Alt-Heidelberg“ am vergangenen Sonntag. Dem Titel dieses allbekannten und beliebten Stückes war wohl der überfüllte Saal des Schützenhauses zu verdanken.

Wohl mancher Besucher, der „Alt-Heidelberg“ an einer großen Bühne gesehen hatte, wird dem Aufgehen des Vorhangs mit geteilten Gefühlen entgegengesehen haben. Es gehörte für eine Liebhaberbühne mit beschränktem Dekorationsmaterial viel Mut dazu, sich an die Darstellung eines solchen Stückes zu wagen.

Was man aber auf der Bühne zu sehen bekam, war kein „Bereinstheater“, sondern eine durchaus formvollendete Vorstellung, wie sie kein Berufsensemble besser darbieten kann. Künstlerisch ausgeführte Dekorationen, darunter im Hintergrund der Szenerie das Heidelberger Schloss, von Herrn Boguslaw Schneider mit viel Liebe gemalt, verliehen der geradezu glänzenden Darbietung die bei diesem Stück nötige Stimmung.

Obwohl ein Teil der Darsteller zum ersten Male die weitbedeutenden Bretter betreten hatte, gab es keine Unsicherheiten, keine täppischen Bewegungen; alles wirkte wie aus einem Guß. Rhythmus, Anmut und Lebensfrische, eroberte sich bei diesem ihren ersten Auftreten die Herzen aller Zuschauer. Der dem Publikum allseitig bekannte Darsteller des Karl-Heinz überbot an diesem Abend all seine bisherigen Leistungen. Das verständnisvolle und gewandte Zusammenspiel dieses Paares rührte mehr als einmal die Zuschauer zu Tränen. Herr Staatsrat von Haugl, dessen gute Aussprache wir erwähnen müssen, wirkte in Erscheinung und Spiel glänzend. Eine

besonders gute Leistung war die Darstellung des Dr. Jüttner. Die humorvollen Rollen des Stückes, Lutz, Kammerdiener, Kellermann und der Gastwirt Räder, sowie die Wirtin, Frau Räder, und deren Tante Dörffel waren brillant besetzt und ebenso gespielt. Auch alle Nebenrollen waren mit Ernst und Liebe studiert und wiedergegeben. Nicht unerwähnt soll der frohe Gesang des Studenten Graf Herberg bleiben, sowie all die lustigen Gesamtgesänge, bei welchen jeder Student sein Bestes gab. Besonderer Dank gebührt der Regie, die in den Händen von Frau Bieske lag und viel zum guten Gelingen der Aufführung beitrug.

Möge der Wunsch des dankbaren Publikums, jetzt wieder öfter eine Vorstellung der Liebhaberbühne zu sehen, nicht ungehört verhallen und das tapfere und lustige Böttlein zu neuem Spiel anregen.

### Moschin

nn. Neu eröffnet. In dieser Woche wurden in unserer Stadt zwei Geschäfte eröffnet. Eine Drogerie, verbunden mit Kolonialwarenhandlung, an der Ecke vom Marktplatz und ul. Sm. Jana, Inhaber der bisherigen Drogerieassistent Krolak, und in der Sm. Jana 4 eine Fleischerie, Inhaber der alteingesessene Bürger Stefan Cieglewicz, welcher seine Fleischerie bisher in der ul. Budzynska führte. Auch dieses Geschäft bleibt dort fernerhin bestehen.

nn. Feuer. Am 16. d. Mts., gegen 8 Uhr morgens, brach bei dem Hausbesitzer Brodka in Druzyna (Kampratsdorf) ein Feuer im Wohnhaus aus. Die Ursache soll der schadhafte Schornstein gewesen sein. Die Krosnoer Feuerwehr konnte den Brand lokaliseren und auch bald löschen, so daß nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen wurde.

### Raubüberfall bei Schrimm

Schrimm, 16. Februar. Auf dem Feldwege zwischen Wieszaczyn und Borgowo überfielen drei Banditen den Zisternenwagen der Firma W. Jzki aus Schrimm, blendeten den Kutscher Kaczmarek mit einer elektrischen Taschenlampe, schlugen ihn mit einer Eisenkette nieder und raubten ihm 800 Klotz, die er einfastet hatte. Die Pferde fuhrten den Wagen weiter bis auf die nahe Chaussee, wo sich Vorüberfahrende des bewußtlosen Kutschers annahmen und die nächsten Polizeiposten benachrichtigten. Der schwer verwundete Kaczmarek ist ins Krankenhaus geschafft worden; ihm droht Verlust des Augenlichts. Die sofort aufgenommenen Untersuchungen haben bis jetzt zu keinem Erfolg geführt.

### Kirchliche Nachrichten

Evangel. Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (Invokavit), 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl. Dr. Hoffmann. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Bilar Ruth. 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst (Pfarrwohnung). Derselbe. 11 3/4 Uhr: Männerchor. Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr: Bildervortrag über das Lutherium in Kongregation. Bilar Ruth. 8 Uhr: Männerchor. Freitag, 7 1/2 Uhr: Passionsandacht (Vereinszimmer). Bilar Ruth.

Stuhlverstopfung. Herzliche Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher lösend und immer gelinde ableitend wirkt.

## NYKA & POSLUSZNY

Weingrosshandlung

Poznań, Wroclawska 33/34.

Gegr. 1868. Telef. 1194. Gegr. 1868.

liefern sauber, prompt und preiswert

Offerten umgehend.

### Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Długa 68

Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

## Wollstein

Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“

die Buchhandlung

E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz)

Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März usw. schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis:

bei Abholung . . . . . z 4.—

bei Zustellung durch Boten z 4.30

### Zwei guten Menschen

zu glücklicher Ehe zu verhelfen, bin ich bereit. Mein Bruder, ehemal. Offizier u. Kriegsteilnehmer, im Besitze eines größeren Barvermögens, komfortablen, schuldenfreien, mehrstöckigen Hauses, Regenschiffen, Banterrains usw., Jungeselle in reifen Jahren, geistig hochstehend, schaffensfreudig, seelenvollen Charakters u. rassistischer Einstellung. Damen, die als gleichwertige Partnerin in Frage kämen, oder ihre Angehörigen, wollen bei Zusicherung gegenseitiger Discretion, ihre Offerte unter 7005 a. d. Geschäft d. Zeitung einbringen.

Für Restaurant und Gartenlokal „Elysium“ suchen wir einen erstklassigen Kochmann als

### Bäcker

Eigene Schankkonzession und größere Kaution erforderlich. Schriftl. Angebote nebst Referenzen an Herrn C. Paul, Bydgoszcz, Gdansta 68, W. 5. Hotelbetriebsgesellschaft

Deutsches Haus

z. o. b.

Bydgoszcz.

## POLEN

Seine Staatsführung, seine Wirtschaftskräfte, sein Volkstum und seine Probleme zeigt jetzt in einer Reihe von Heften

## DIE WOCHE

### Erstes Heft

Im Buch- und Strassenhandel erhältlich  
Verlag Scherl, Berlin SW. 68

Auslieferung für Polen

KOSMOS Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment  
POZNAN, UL. ZWIERZYNECKA 6.

Alterer, angefordeter belg. Zuchthengst zu kaufen gesucht. Dom. Kotomierz p. m. Bydgoszcz.

## Gelegenheitskauf!

FIAT 520

Limousine, 4-sitzig

FIAT 520

Torpedo, 4-sitzig

Studebaker - Erskine

Limousine, 4-sitzig.

FORD

Limousine, 4-sitzig

Austro-Daimler

6-sitzig

empfiehlt

Reprezentacja

Samochodów

„SKODY“

Poznań,

Strzelecka 14.

Tel. 1341.

Meine Damen!

Die entzückendsten Modelle für die Frühjahr- und Sommergarderobe in Modestücken mit allen Schnittmustern z. Selbstschneidern eingetroffen. Versand auch nach auswärt. Buchhdlg. Ew. Baensch, Poznań, Krawczyńskiego 9.



## Wie schlafen Sie?

Die „Neurasthenikerzade“ — Von Ammenschlaf und Kopfsuhr —  
Aufmerksamkeit ist die Schwester des Schlafs

Von Dr. med. Martin Goltz

Gut zu schlafen ist nichts Selbstverständliches mehr. Es ist in unserer unruhigen Zeit ein schweres, kaum lösbares Problem geworden. Es gibt schon eine Wissenschaft vom Schlaf. Wie jede Wissenschaft beweist sie, daß wir von den einfachsten Vorgängen unseres Lebens nichts wissen.

Schlafen Sie tief? Oder schlafen Sie oberflächlich? Dies ist für Ihr Schlafschicksal eine sehr entscheidende Frage.

Es gibt nämlich Schnell-Tiefschläfer, die unter einem guten Stern leben. Sie sind die Anwärter auf gesunden Schlaf. Kurz nach dem Einschlafen nimmt die Tiefe ihres Schlafes sehr rasch zu; aber schwierige Experimente beweisen, daß dieser tiefe Schlaf nur etwa zwei bis drei Stunden anhält, dann rasch abflacht und bis zum Erwachen nunmehr flach bleibt. Diese Schnell-Tiefschläfer, zu denen sicher auch die berühmten Schlafgenies wie Napoleon gehört haben, schlafen abends leicht ein, erwachen in der Frühe mit dem behaglichen Gefühl des Ausgeschlafenseins und gehen leistungsfähig an ihre Arbeit.

Sehr viel schlechter geht es den uns allen wohl bekannten Typen, die erst abends munter werden. Dann stundenlang nicht einschlafen können, unruhig schlafen und am Morgen nur mit der Verzweiflung des Feldens aus dem Bett zu bringen sind. Wenn sie geweckt werden, fangen sie gewöhnlich erst noch einmal tief zu schlafen an. Wahrscheinlich würden sie erschreckt aufspringen, wenn sie hören würden, daß die Wissenschaft diese zweite Müdigkeitswelle Neurasthenikerzade nennt.

Wussten Sie schon, daß Geräusche den Schlaf längst nicht so stören wie Berührungen? Der Schall muß als Reiz unter Umständen mehrere Millionen mal so stark sein, die Berührung eines Stahls braucht nur zwanzigmal so groß zu sein als im Wachzustand ein Reiz sein muß, um eben bemerkt zu werden.

Der Mensch ist das tätigste Tier — niemand darf über menschliche Faulheit spotten. Wir schlafen nur ein Drittel des Tages. Erst in weitem Abstand hinter uns kommen die Tanzmäuse, die Kaninchen, Hunde und Katzen oder gar das ruhigste Tier, die Schlange.

Beim Schlaf ist alles andere, als man es sich vorstellt. Keinesfalls wächst das Schlafbedürfnis oder die Schlafdauer immer mit dem Umfang der vorangegangenen Tätigkeit.

Das Umgekehrte ist eher richtig: Die Nichtstuer verfallen ganze Tage.

Der Philosoph Dichtenberg hat es schon bemerkt: der Hund ist das wachsamste Tier, und doch schläft er den ganzen Tag. Je mehr man sich in eine Arbeit vertieft, desto schneller schafft man sie. Schlafarbeit ist heutzutage Schwerarbeit. Wer gründlich schläft, braucht wenig Schlaf.

Groß ist das Heer der Pseudo schlaflosen. Ein 50-jähriger darf nicht so lange schlafen wie ein 15-jähriger. Fünf bis sechs Stunden genügen für ihn. Während kleine Kinder zwischen zwei und fünf Jahren vierzehn Stunden brauchen.

Haben Sie Ammenschlaf? Haben Sie eine Kopfsuhr?

Es handelt sich hier um recht merkwürdige Schlaferscheinungen, wie wir sie alle aber schon erlebt haben. Die Mutter verläßt oft das stärkste Gewitter, aber die leiseste Bewegung ihres Säuglings bringt sie zum Erwachen. (Ammenschlaf.)

Der Schlag der Turmuhr stört unsere Ruhe nicht im geringsten. Wenn wir uns aber abends vorgenommen haben, um 7.25 Uhr aufzuwachen, dann öffnen wir meist pünktlich unsere Augen. Das verdanken wir unserer Kopfsuhr.

Lärm und Värm sind zwei verschiedene Dinge. Wir schlafen fest im Zug, beim Höllengefang der Schienen, aber die ruhige Stimme des Schaffners, der nach der Fahrkarte fragt, weckt uns augenblicklich. Es gibt sogar eine ruhestörende Ruhe. Denken wir an die beliebten Zuhörer bei Konzerten und Vorträgen, die sofort aufwachen, wenn der Vortragslärm aufhört.

Recht wenig beliebt sind die gähnenden Gäste. Sehr zu unrecht. Sie sind die wahren Heroen der Geselligkeit, sagt die Wissenschaft. Denn nur der gähnt, der sich mit aller Gewalt gegen das Einschlafen sträubt. Oder gähnen Sie etwa, wenn Sie schlafen können? Wir gähnen nur, wenn wir uns zwingen, wach zu bleiben, nicht wenn wir schlafen wollen. Wer gähnt, ist gutwillig.

Es gibt zwei Arten von Schlaflosen; die Schlaflosigkeit dessen, den man nicht schlafen läßt, und dessen, der nicht schlafen kann.

Das erstere ist sehr viel angenehmer. Die Folgen des Uebernächtigtseins sind, wie das

wissenschaftliche Experiment zeigt, ziemlich harmlos. Opferwillige Schlafforscher sind freiwillig bis zu 115 Stunden wach geblieben, und überraschenderweise ließen sich keine schädlichen Nachwirkungen beobachten. (Trotzdem ist Schlafen kein Luxus.)

Das Nichtschlafen können ist mehr eine Störung der Seele als des Schlafzentrums. Es ist meist die Angst vor dem Nichteinschlafen, denn zum Einschlafen gehören innere Ruhe und der höchste Grad von Konzentration. Schlaf und Aufmerksamkeit sind in der Tat, wie schon der alte Leibniz feststellte, fast das gleiche. Das beweisen die uralten Ratsschläge zum Einschlafen, daß man sich auf irgendeinen gleichgültigen Gegenstand konzentrieren, alle Nebengedanken ausschalten soll. Die angeparrte Aufmerksamkeit ist eben die Schwester des Schlafes, die Hypnose beruht auf dieser Verwandtschaft.

Die Welt um uns und die Welt in uns müssen bei dem erfolgreichen Schlafen ganz auf Schlaf eingestellt sein. Dunkelheit, bequeme Lagerung, Ausschaltung aller Muskelspannungen allein tut es nicht. Viel wichtiger ist, daß man von der übrigen Welt nichts mehr wissen will.

Ein Strohsack kann also unter Umständen zu besserem Schlaf verhelfen als ein Himmelbett. Wenn nur die „innere Blockade“ da ist, gewöhnen wir uns an jeden Lärm.

Wir deuteten schon an, die schwierigen Fälle von Schlaflosigkeit sind die der Vor- oder Nachschlaflosigkeit, bei der man erst gegen Morgen sich langsam zum richtigen Schlaf hindurchgearbeitet hat. Wie kann man hier helfen?

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Innere und äußere Reizauschaltung und „müde machen“. Reizauschaltung: keine Eindrücke an- und aufsteigender Art auf sich wirken lassen. Jeder muß wissen, was seine Nerven beruhigt, was sie aufreizt. Ob die Nachtlust ihn einschläfert oder aufregt. Es gibt Menschen, die nach Bier munter werden und die nach Kaffee einschlafen. Jedes Nervensystem schafft sich seine eigenen Gesetze.

Wunder bewirken in leichten Fällen oft Klimawechsel, Bäder und feuchte Packungen, Veränderung des gewohnten Schlafzimmers. Auch die Himmelsrichtung des Bettes soll mitunter eine entscheidende Rolle spielen. In den Geheimwissenschaften bewanderte Leute forschen neuerdings nach unterirdischen Wasseradern und magnetischen Erdströmungen. Mit Bünschestruten und allen modernen Messgeräten.

Die berühmtesten Schlafspender sind aber die sogenannten Schlafmittel, von denen heutzutage ganze chemische Industrien leben. Schlaf-

mittel sind im Grunde nichts anderes als schwache Narkotika.

Aber niemals darf ein Schlafmittel den Zustand der Bewegungslosigkeit und Empfindungslosigkeit herbeiführen, den wir in der Narkose erreichen. Gesunder Schlaf und Narkose sind Brüder, aber sehr feindliche Brüder. Denn der bisher meist gebräuchlichen Narkose folgt niemals der erquickende Zustand des „Ausgeruhtseins“. Schlafmittel sind Hilfsmittel für die Nerven, um ihr Reizempfinden vor dem Schlaf herabzusetzen.

Ein gutes Schlafmittel soll lediglich ein Einschlafmittel sein.

Am besten sind die Schlafmittel, die schon wirken, wenn man sie neben sich auf dem Nachttisch liegen sieht. Das ist eine Erklärung für den zureichenden Erfolg vieler ganz merkwürdiger Schlafmethoden, auf die man „Schwört“.

Zimmer wieder ist es das Miteinander von äußerer Beruhigung der Nerven und von innerer Schlafbereitschaft, die man am besten auf dem Wege der Selbstsuggestion erreicht.

Für sogenannte „nervöse“ Frauen ist der Nachmittagschlaf häufig sehr zu empfehlen. Hauptächlich für die schlaffen... Es ist kein Aberglaube, daß Schlafen nach dem Essen leicht die macht!

Schlaf ist aber seit altersher eines der besten und billigsten Schönheitsmittel. Jeder kennt das Selbstexperiment: Nach einer durchwachten Nacht hat man die berühmten Ringe unter den Augen, die Haut wird schlaff, glanzlos. Diese Krankheit ist leicht zu kurieren. Die Behandlung heißt: ausschlafen. Wenn man diesen Schlaf nachholt, ist im Grunde gleich. Der Nachmittagschlaf teilt den Tag sehr angenehm in zwei Hälften. Wer ihn nicht allzu sehr ausdehnt, braucht sich also vor dem „nur ein Viertelstündchen“ nicht zu fürchten.

Der Schlaflose muß Mut zum Schlafen haben, er darf sich nicht „zerstreuen“ durch tauenden Sorgen und Gedanken des Tages. Er muß sich auf die andere Welt des Schlafs konzentrieren können.

Die Angst vor dem Einschlafen ist oft genug nur eine Angst vor dem Wiederaufwachen.

## Frühling „im Anzug“

Aus der Schule der Mode geplaudert von Hedv. Schön.

Wer mit Uebergangskleidung liebäugelt oder gar das erste Frühjahrskleid in Angriff nehmen will, muß eins vor allem bedenken: um Himmelswillen nicht mehr die verbreiterten, versteiften und starren Schulterpartien! Im Gegenteil: alle Kleider sehr hoch geschlossen mit lindlich schmalen Kragen oder kleiner Kutsche und davon ausgehend hängende Schultern, weiche, hingebende Linien — also kleine Capes, runde, weite Kragen oder lustige Platterklappen. Vorn sehr viel in Raglanschnitt — das ergibt die gewünschte Linie von selbst.

Die Hüften dreiviertellang und weit, mit enormen Taschen, oder kurze Zäpfchen, sehr knapp und tailliert, sehr originell geschnitten, vor allem am Ober- und Kragenteil. Wichtig ist auch der Rücken. Er vor allem ist heute „garniert“. Häufig „ausgeschnitten“ und mit einem interessanten Fenster aus dem hübsch varierten Futterstoff versehen. Auch übergeknöpfte Tüten-capes und ausgelegte Schalenteile sind hübsch und modisch.

Die Hüte natürlich aufgeschlagen, rückwärts tief gesetzt, so daß sie oft wie ein Heiligenschein den Kopf umrahmen oder wie rund Kinderhütchen sitzen. Mützen sind fast verdrängt, nur noch die handgehaften, flachen und sehr breiten Formen sind in Gnaden zugelassen.

Ausschnitte an Tages- und Nachmittagskleidern sind verpönt. Man geht sehr schlicht und sehr „verschlossen“; um so schöner und wirkungsvoller mit der Sitz- und der glatte Schnitt des Kleides sein. Strenge Kragen sind abgemeldet — mehr Phantasie! diktiert der Frühling. Viel Eden, Rücken, Spitzen, Bänder, viel unregelmäßige Formen. An den Vermeiden die „Minia-turvolants“ und „Wasserschälle“. Jabots an den Blusen, die die ausgeschnittenen Taschen und Mäntel freigebig zeigen. Und als Modifarben triumphieren blau, gelb, rote Schattierungen und ein unbefümmertes Lindensblütengrün.

## Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“ zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugsbestellungen für den Monat März entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.



### Saunen der Mode

Mäntel für die Uebergangszeit

Riesig praktisch und schick sind diese neuen, dreiviertellangen Mäntel. „Neu“ sind sie dabei in der Regel gar nicht, sondern aus alten, zu kurz und zu eng gewordenen Mänteln geschickt zusammengesetzt. Der Raglanärmel triumphiert, die Knebel, die den Mantel schließen, sind aus Holz, der angeschnittene Schal ist mit dem Material des Kleides gefüttert und gibt dem Anzug den Anstrich eines Komplexes.

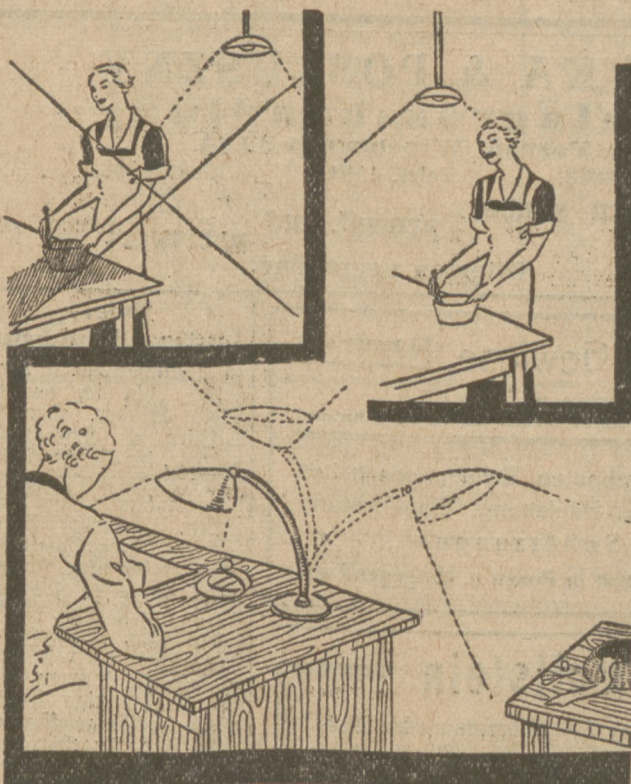
Der lange Mantel ist im Rücken eng der Gestalt angepaßt und fällt vorn weit. Weit und reich an Stoff ist vor allem das Oberteil mit einem aufgestellten, breiten Kragen. Die modische Linie wird erzeugt durch das ange-

schnittene Gürtelband, das dem Mantel den „modellierten Sitz“ verleiht. Im Gegenatz zu der vergangenen Mode findet man den originellen Zierrat des Frühjahrmantels diesmal nicht am Vorder-, sondern am Rückenteil. Häufig besteht er aus einem kleinen, runden Cape, das auf dem Rücken zusammengeklappt und mit einem Knopf geschlossen ist.

### Das praktische Heim

Richtige Beleuchtung des Arbeitsplatzes

„Warum findet der gestrenge Hausherr so oft Haare in der Suppe? Weil die liebe Hausfrau mit dem Rücken zum Licht steht.“ Diese etwas hohle Erklärung birgt doch ein Körnchen Wahrheit: man sieht allzu häufig falsch beleuchtete Arbeitsplätze.



In der Küche muß die Lichtquelle so angebracht sein, daß sie nach verschiedenen Seiten drehbar ist und einmal den Herd, einmal den Küchens- oder Abwaschtisch beleuchtet. Ein einziges Mittellicht in einer großen, viel benutzten Küche, noch dazu möglichst hoch an der Decke angebracht, ist wenig zweckmäßig.

Für den Wohnraum wirkt die Tischlampe mit beweglichem Oberteil besonders zweckentsprechend. Sie beleuchtet mit abgeflächtem Schirm nur die Schreib- oder Lesefläche am Arbeitstisch, ohne die Augen zu blenden, sie läßt sich aufwärts drehen und erzeugt wohlthuendes „indirektes Licht“ für Plauderstunden und dient, nach rückwärts gezogen, als Lichtquelle für den Nähtisch. Eine wirklich vielseitige Lampe.



# Polens Aussenhandel nach Ländern

Der Rückzug vom Weltmarkt. Besonders scharfe Ausfuhrverluste im Donauraum und in den skandinavischen Ländern. Handelspolitische Versäumnisse gegenüber Frankreich und Amerika

Das Jahr 1933 brachte für die polnische Ausfuhr auf fast allen Absatzgebieten einen erneuten Rückgang. Im Vergleich zu den vorläufigen Ergebnissen muten die Daten von 1929 fast wie astronomische Ziffern an. Auf einigen Märkten wurde die polnische Ausfuhr sogar gegenüber 1932 nochmals um ein Drittel oder gar die Hälfte zurückgeworfen. Am wenigsten ist die Ausfuhr nach Deutschland zurückgegangen. Die Entwicklung der Ausfuhr in den letzten fünf Jahren in die wichtigsten Absatzgebiete geht aus folgender Aufstellung hervor (in Millionen Zloty):

	1933	1932	1931	1930	1929
England	184.7	178.1	318.3	294.4	288.3
Oesterreich	55.6	86.2	174.7	227.1	294.7
Tschechoslowakei	48.1	89.7	143.9	216.4	296.3
Dänemark	28.4	49.4	76.9	121.6	110.4
Frankreich	53.1	61.6	103.4	75.2	60.6
Holland	54.4	52.1	68.3	82.6	79.3
Deutschland	167.8	175.9	315.3	626.6	877.1
U. S. A.	15.9	10.0	12.7	22.7	31.7
Schweden	14.1	26.6	55.0	51.8	40.4
Italien	24.9	33.5	36.2	31.4	40.2
Russland	59.9	29.1	125.3	129.0	81.1

Weit aus der grösste Abnehmer bleibt nach wie vor England. Während die Ausfuhr nach Grossbritannien um 6.6 Mill. gestiegen ist, hat die Einfuhr sich von 74.8 auf 83.1 erhöht. Das Aktivum, welches 1932 103.3 Mill. erreichte, ist 1933 unwesentlich auf 101.6 Mill. zurückgegangen. Schon in knappem Abstand folgt Deutschland, wobei sich die Ausfuhr in den letzten Monaten etwas besser entwickelte. Der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern hat ziemlich genau den durch den jahrelangen Zollkrieg bewirkten Tauschschlüssel erreicht. Während die Ausfuhr nach Deutschland nur um 8.6 Mill. zurückgegangen ist, wurde die Einfuhr aus dem Reich infolge des neuen polnischen Zollltarifs von 141.2 auf 128.6 Mill. herabgedrückt. Es ergibt sich also für Polen ein ganz geringfügiger Ausfuhrüberschuss von 1.4 Mill. Die Ausfuhr nach dem bisher dritten Abnehmerland, der Tschechoslowakei, ist 1933 erneut um die Hälfte gestunken. Demgegenüber ist die Einfuhr nur von 39.4 auf 30.9 Mill. zurückgegangen, so dass sich 1933 nur noch ein Ausfuhrüberschuss von 8.1 Mill. ergibt gegenüber 38.2 Mill. im Jahre 1932. Dasselbe trifft auch für den Warenautausch mit Oesterreich zu, das im Bestreben, den ewigen Passivsaldo mit Polen abzubauen, seine Bezüge polnischer Waren weiter scharf drosselte. Die Ausfuhr nach Oesterreich ist von 73 auf 43 Mill., dagegen die Einfuhr nur von 32 auf 30.3 Mill. zurückgegangen, so dass sich mit diesem Staat ein Aktivum von 11.7 Mill. ergibt gegen 41 Mill. im Jahre 1932. Angesichts der fortwährenden Bemühungen Oesterreichs, seinen Aussenhandel zu aktivieren, ist damit zu rechnen, dass die

Einfuhr aus Oesterreich vielleicht schon im laufenden Jahre die Ausfuhr übersteigen wird.

Ausgesprochen ungünstig entwickeln sich die Handelsbeziehungen mit Amerika, was um so stärker ins Gewicht fällt, als Amerika das grösste Gläubigerland Polens darstellt, so dass zu der passiven Handelsbilanz noch eine passive Zahlungsbilanz mit diesem Staat hinzukommt, ein Zustand, der im übrigen schon seit Jahr und Tag andauert, ohne dass von der polnischen Handelspolitik irgendein entscheidender Schritt zur Abstellung dieses Übels unternommen wird. Aus dem vorjährigen Passivum von 79.2 Mill. ist 1933 ein Einfuhrüberschuss von 79.4 Mill. geworden, indem die Ausfuhr nach U. S. A. von 7.6 auf 11.2 Mill., die Einfuhr von 86.8 auf 90.6 Mill. gestiegen ist. Ähnliches gilt im Verhältnis zum französischen Bundesgenossen. Zwar ist die Einfuhr aus Frankreich von 59.4 auf 56.5 Mill. herabgedrückt worden, es ergibt sich aber immer noch ein Passivum von 3.4 Mill. Der Ausfuhrückgang gegenüber 1932 erreicht 8.5 Millionen, so dass es offenkundig ist, dass die Einschränkung der polnischen Bezüge aus Frankreich bei entsprechender handelspolitischer Fürsorge keine so starke Verringerung des Exports hätte zur Folge haben dürfen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass es sich bei den Bezügen aus Frankreich hauptsächlich um Luxusartikel (Parfüms und kosmetische Artikel) handelt, die gegen schwer erworbene Golddevisen hereingenommen werden, dazu kommt noch, dass die Zahlungsbilanz mit Frankreich infolge Zinsen- und Dividendenüberweisungen seit Jahr und Tag stark passiv ist. Es wird Aufgabe des neuen Handelsvertrages sein, diese andauernd ungünstige Entwicklung zu verhindern und dafür zu sorgen, dass zum Ausgleich der Zahlungsbilanz künftighin ein Ausfuhrüberschuss im Warenverkehr mit Frankreich erreicht werde.

Die Ausfuhr nach Dänemark und Schweden ist empfindlich zurückgegangen, ohne dass gleichzeitig die Bezüge aus diesen Ländern eine Verminderung erfahren haben. Die Einfuhr aus Schweden hat sich sogar leicht erhöht. Wesentlich günstiger entwickeln sich die Handelsbeziehungen mit Holland. Während die Einfuhr von 31.6 auf 28.7 Mill. herabgedrückt wurde, ist die Ausfuhr um 2.3 Mill. gestiegen, so dass sich ein Aktivum für Polen von 25.7 Mill. ergibt. Italien hingegen hat seine Bezüge polnischer Waren scharf gedrosselt (von 33.5 auf 24.9 Mill.), dafür aber um 9.3 Mill. mehr Waren nach Polen ausgeführt, so dass aus dem Vorjahresaktivum von 4.5 Mill. heuer ein Passivum von 13.4 Mill. geworden ist. Die Ausfuhr nach Russland entwickelte sich günstig. Sie stieg von 29.1 auf 60 Mill., während die Einfuhr einen Rückgang von 19.3 auf 17.7 Mill. zeigte, so dass sich ein Aktivsaldo von 42.2 Mill. ergibt gegen 9.5 Millionen im Vorjahre.

## Der Ausweis der Bank Polski

In der ersten Dekade des Monats Februar stieg der Goldbestand bei der Bank Polski um 400 000 Zł und beträgt 478,1 Mill. Zł. Dagegen verminderte sich der Bestand an ausländischen Geldsorten und Devisen um 4,9 Mill. auf 76,9 Mill. Zł. Hierbei muss bemerkt werden, dass auf dem Rückgang der Devisen bei der Bank Polski von Einfluss ist die Verbuchung der diskontierten Exportwechsel, in der Hauptsache der Sowjetwechsel, auf das Wechselportefeuille und nicht wie früher auf das Devisenkonto, weil diese Wechsel in letzter Zeit vorwiegend in Zloty ausgestellt sind. Die Gesamtsumme der Wechsel dieser Art beträgt gegenwärtig ungefähr 32 Mill. Zł.

Soweit es sich um die Gesamtsumme der bei der Bank Polski in Anspruch genommenen Kredite handelt, verringerte sich diese Summe im Laufe des ersten Februardrittels um 17,3 Mill. Zł auf 731,8 Mill. Zł, wobei sich der Wechselbestand um 16,9 Mill. Zł verringerte, während die Lombardanleihen um 400 000 Zł auf 57,1 Mill. Zł zurückgingen. Der Stand der diskontierten Scheckscheine erfuhr keine grössere Veränderung und betrug am 11. Februar 47 Mill. Zł.

Der Bestand an Silbergeld und Kleingeld vergrösserte sich unbedeutend um 300 000 Zł auf 46,7 Mill. Zł. Im Zusammenhang mit den Veränderungen auf den einzelnen Konten ging der Banknotenlauf der Bank Polski um 11,7 Mill. Zł auf 935,4 Mill. Zł zurück. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Banknotenlauf weiter zurückging und sich ebenfalls die Summe der in Anspruch genommenen Kredite bei der Bank Polski verringerte.

Die Golddeckung hat sich vergrössert, sie stieg von 43,60 auf 44,11 Prozent und überschreitet damit den Normalstand um zirka 14 Punkte.

Die Positionen „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“ weisen beide einen Rückgang auf. Die erste ging um 4,1 auf 119,7 Mill. Zł zurück, die zweite um 14,7 Mill. auf 219,0 Mill. Zł. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten stiegen um 0,5 Mill. auf 248,5 Mill. Zł.

## Die deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen vor dem Abschluss

Wie von gutunterrichteter polnischer Seite mitgeteilt wird, stehen die zwischen Deutschland und Polen geführten Wirtschaftsverhandlungen unmittelbar vor dem Abschluss. Das neue Abkommen sieht die Aufhebung der von

beiden Seiten eingeführten Kampfmassnahmen vor. Polen wird in Zukunft deutschen Waren gegenüber die Zollsätze der Kolonne II des polnischen Zollltarifs in Anwendung bringen. Irgendwelche Kontingente für deutsche Waren sind nicht vereinbart. Bei der Einfuhr allgemein verbotener Waren nach Polen wird Deutschland in Zukunft ebenso behandelt werden wie alle anderen Staaten. Die Ausfuhr von Schrott nach Polen ist ebenfalls geregelt worden. Deutschland wird seinerseits die Anwendung des sogenannten Obertarifs Polen gegenüber aufheben. Polen wird für das Jahr 1934 ein bestimmtes Butterkontingent bewilligt, sowie die Einfuhr polnischer Eisenerzeugnisse zugestanden, wobei die Eisenmengen nach einem nach dem deutschen Verbrauch zu errechnenden Schlüssel festgesetzt werden. Weiter ist eine Berücksichtigung Polens bei der Einfuhr von Schnittholz und einigen Mineralölprodukten nach Deutschland vorgesehen. Auch die restlichen Fragen, die zur Verhandlung standen, finden eine beide Seiten berücksichtigende Lösung.

Dieses Abkommen, das als erster Schritt zu einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Polen anzusehen ist, wird, wie man polnischerseits annimmt, in der ersten Zeit kaum eine besonders bemerkbare Steigerung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern nach sich ziehen. Die in der nächsten Zeit auf Grund dieses Abkommens gemachten Erfahrungen werden jedoch sicherlich die Unterlagen für einen späteren deutsch-polnischen Handelsvertrag abgeben.

## Die polnische Aussenhandelsbilanz im Januar

Nach den bisherigen Berechnungen des Hauptstatistischen Amtes zeigt die polnische Handelsbilanz im Januar einen Aktivsaldo von 15 083 000 Zloty. Die Einfuhr betrug 206 916 t im Werte von 65 614 000 Zloty. Die Ausfuhr erreichte 1 314 004 t im Werte von 80 697 000 Zloty. Im Vergleich zum Dezember verringerte sich die Ausfuhr um 3 323 000 Zloty, während die Einfuhr um 10 183 000 Zloty anstieg.

Angewachsen ist die Ausfuhr von Eisenbahnschienen, Bacon, Kohle, Zuckerrübensamen, Pelzen und Textilwaren. Gefallen ist die Ausfuhr von Zucker, Elern, Garn, Papierholz, Hopfen und Lupinen, Roggen, geschnittenem Holz, Gerste, Düngemittel und Bohnen.

Auf der Einfuhrseite stiegen die Posten für Schafwolle, Baumwolle und Baumwollzeugnisse sehr bedeutend, ausserdem stieg die Einfuhr an Metallbearbeitungsmaschinen. Ma-

schlun zum Farnieren, Rohhäuten, Oelsamen. Einen Rückgang wies die Einfuhr von Tabak und Pelzen auf.

Gegenüber den Zahlen des Januar des Jahres 1932 ist sowohl auf der Einfuhrseite wie auf der Ausfuhrseite eine Steigerung zu verzeichnen.

## Polens Beteiligung an internationalen Messen und Ausstellungen

Das Ausstellungskomitee beim polnischen Staatlichen Exportinstitut beriet über die Teilnahme Polens an ausländischen Messen und Ausstellungen. In Vorbereitung ist die Teilnahme an den Messen in Utrecht, Lille, Mailand und an den Industrieausstellungen in Alexandrien, Kairo und Tel-Aviv. An der letztgenannten Ausstellung nimmt Polen mit einer Musterschau teil. In Aussicht genommen ist weiter die Teilnahme an den Messen in Marseille, Prag, Rio de Janeiro u. a.

## Märkte

Getreide. Posen, 17. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 180 to	14.75
15 to	14.68 1/2
13 to	14.60

Richtpreise:	
Weizen	17.75—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste, 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.75—12.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.75
Weizenmehl (65%)	26.75—28.50
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.50—15.50
Leinsamen	47.00—50.00
Serradella	13.00—14.00
Blau Lupinen	6.50—7.50
Gelb Lupinen	9.00—10.00
Klee, rot	170.00—200.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	38.00—35.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohr	44.00—50.00
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	15.25—16.25
Sojaschrot	19.75—20.25

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen beständig; für Roggen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamtstimmung: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1230 t, Weizen 637.5 t, Gerste 203 t, Hafer 6.5 t, Roggenmehl 245 t, Weizenmehl 55.5 t, Roggenkleie 105 t, Weizenkleie 35 t, Viktoriaerbsen 72.5 t, gelbe Lupine 30 t, Wicke 20 t, Sonnenblumenkuchen 4.5 t, Leinkuchen 10 t, blauer Mohr 10 t, Saubohnen 5 t, Sämereien 1 t.

Getreide. Bromberg, 17. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 60 t 14.57 bis 14.75 Zł. Richtpreise: Roggen 14.50—14.75, Weizen 17.50—18, Braugerste 14.50—15.50, Malgerste 13.75—14.30, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 10.75, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 13—14, Felderbsen 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgeschn. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikartoffeln pro kg 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15.50—16.50, Sonnenblumenkuchen 17 bis 18, blauer Mohr 46—50, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 13—14, Winterrüben 42—44, Kartoffelflocken 15—16.

Gesamtstimmung: ruhig. Gesamtumsatz 1019 t.

Getreide. Danzig, 16. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer zum Konsum 9.10, Gerste, feine zur Ausfuhr 10.45—10.70, Gerste, mittel lt. Muster 9.70—10.20, Gerste, 114 Pfd. 9.55, Gerste 117 Pfd. 9.70, Viktoriaerbsen, feine 16.75—18, grüne Erbsen, mittel 13.50—15, Roggenkleie 6.20—6.35, Weizenkleie, grobe 7.60, Weizenschale 7.80, Hafer, neuer 7.85—8.40, Peluschken 8.75—9, Wicken 8.75 bis 9.25, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 112, Gerste 20, Hafer 1, Hülsenfrüchte 12, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 16. Februar. Seit gestern macht sich am Getreidemarkt eine etwas stetigere Grundstimmung bemerkbar. Die Nachfrage hat sich zwar nicht nennenswert belebt, jedoch ist das Angebot weniger gringlich geworden. Gegenüber der Nachfrage ist das erstehändige Offertenmaterial aber ausreichend. Höhere Preise werden nicht bezahlt, und die Mühlen kaufen im allgemeinen nur zweihändige Partien. Der Mehlaussatz bleibt auf kleine Bedarfskäufe beschränkt. Für Hafer hat die Kaufkraft nach der Befestigung der letzten beiden Tage sich verringert, die Preise waren behauptet. Gerste in feinen Qualitäten vereinzelt abzusetzen.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Getreide. Berlin, 16. Februar. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen, märk. 194.50—190, Roggen, märk. 162—158, Braugerste 176—183, Hafer, märk. 144—152, Weizenmehl 32—33, Roggenmehl 22.20—23.20, Weizenkleie 12.10—12.30, Roggenkleie 10.50 bis 10.80, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16.50—17.50, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 15—16, blaue Lupinen 12.50 bis 13.50, gelbe Lupinen 15—16, Serradella 18 bis 20.50, Leinkuchen 12.60, Trockenschrot 10.10—10.20, Sojaschrot 8.75, Kartoffelflocken 14.30.

## Posener Börse

Posen, 17. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 56 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.355) 51—51.50 G, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 45.50 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41.50 +, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 40.75 G. Tendenz: behauptet. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 16. Februar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0944—3.1006, London 1 Pfund Sterling 15.70—15.74, Berlin 100 Reichsmark 120.70—120.94, Warschau 100 Zloty 57.74 bis 57.85, Zürich 100 Franken 99.02—99.23, Paris 100 Franken 20.17—20.21, Amsterdam 100 Gulden 206.04—206.46, Brüssel 100 Belga 71.35 bis 71.49, Stockholm 100 Kronen 80.80—80.96, Kopenhagen 100 Kronen 70.00—70.14, Oslo 100 Kronen 78.72—78.88; Banknoten: 100 Zloty 57.76—57.88.

## Warschauer Börse

Warschau, 16. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.35—5.35 1/2, Golddollar 9—9.01, Goldrubel 4.64—4.66, Tschernowez 1.10. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.20 und 209.25, Kopenhagen 121.40, Stockholm 140.15, Wien 46.65, Montreal 5.29. 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

## Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 108, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 56.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 66.75—66.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 56.50—56—57.

Bank Polski 86.25 (86.25), Starachowice 10.40 (10.40). Tendenz: behauptet.

## Amtliche Devisenkurse

	16. 2.	16. 2.	15. 2.	15. 2.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	356.10	357.90	356.00	357.80
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.39	124.01	123.29	123.91
Kopenhagen	—	—	—	—
London	27.01	27.29	26.81	27.01
New York (Schacht)	5.32	5.35	5.32	5.35
Paris	34.85	35.02	34.84	35.00
Prag	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Oslo	136.05	137.35	—	—
Stockholm	—	—	138.60	140.00
Danzig	172.57	173.43	172.57	173.43
Zürich	170.97	171.83	171.04	171.96

Tendenz: fester

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Februar. Tendenz: fest. Die Befestigungen am Aktienmarkt setzten sich heute weiter fort, wenn auch das Geschäft anfangs infolge des früher Börsenbeginns etwas ruhiger als gestern war. Aus Publikumskreisen waren angesichts der einjährigen Verlängerung des Stillhalteabkommens und des günstigen Standes der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen neue Kaufaufträge eingetroffen. Farben wurden auf den günstigen Quartalsbericht hin 1/4 Proz. höher bezahlt. Sehr fest lagen Tarifwerte, Dessauer Gas stiegen um 2%. Der Rentenmarkt war ruhig aber gut behauptet.

Tagesgeld erforderte 4 1/4 bzw. 4%.

Berlin, 17. Februar. Ablösungsschuld 1 96 1/4, Abl. ohne Ausl. 2 19 1/4.

## Amtliche Devisenkurse

	16. 2.	16. 2.	15. 2.	15. 2.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Bukarest	2.488	2.482	2.488	2.482
London	12.795	12.825	12.795	12.735
New York	2.817	2.823	2.822	2.829
Amsterdam	168.33	168.67	168.43	168.77
Brüssel	58.37	58.48	58.29	58.41
Bedapest	—	—	—	—
Danzig	81.32	81.58	81.42	81.58
Helsinki	5.854	5.866	5.814	5.826
Konstanz	21.99	22.03	22.00	22.05
Köln	5.664	5.676	5.664	5.674
Kopenhagen	41.81	41.89	41.81	41.89
Konstantinopel	57.94	58.06	57.79	57.91
Lissabon	11.57	11.59	11.53	11.51
London	64.34	64.46	64.28	64.01
Oslo	16.74	16.81	16.47	16.51
Paris	—	—	12.44	12.46
Prag	—	—	—	—
Schweden	80.85	81.08	80.85	81.01
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Speranza	33.82	33.98	33.97	34.03
Stockholm	68.03	68.17	68.38	68.78
Wien	47.20	47.30	47.20	47.28
Zürich	68.08	68.22	68.08	68.28
Riga	80.62	80.18	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 16. Februar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; polnische Noten 46.90—47.30.

## Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jerock. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. Drucken in der Druckerei Concordia in Posen, Ziemniewska 6.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Fernsprecher: 42-91

Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 373 und 374

Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

**Eigenes Vermögen rund 6.600.000,- zł**

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.

// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //

**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.**

Der allmächtige Gott nahm am 14. d. Mts. meine liebe, gute Frau unsere herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Otilie Strauchmann**

geb. Mülou

im 76. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

**Oskar Strauchmann.**

Poznań, den 16. Februar 1934.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr von der Kapelle des Paulsfriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Am 15. d. Mts. hat es Gott gefallen, meinen lieben, unvergesslichen, einzigen Bruder

**Gustav Scheibe**

im 80. Lebensjahre von seinem schweren Leiden zu erlösen.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Schwester

**Witwe Emilie Sperr, geb. Scheibe.**

Poznań, den 17. Februar 1934.

Sm. Wojciech 50.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulsfriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Margarete Tumm

Egon Gabbert

Verlobte

Sienno, Februar 1934.

**Ihre alten Juwelen**

ändere ich Ihnen in meinen eigenen Werkstätten zu modernem Schmuck um. Bestbekannt für feinste und preiswerteste Ausführung.

**M. Feist, Juwelier**

ul. 27 Grudnia 5.

Am 14. Februar 1934 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Fräulein

**Martha Schwarz**

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Bruno Schwarz } als Eltern.

Anna Schwarz }

Karl Schwarz }

Elisabeth Schwarz }

Mela Schwarz }

und Großmutter.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. Mts., um 5 Uhr von der Leichenhalle des Lukasfriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Heute erlöste von ihrem schweren Leiden ein sanfter Tod meine liebe Frau

**Helene Hartwig**

geb. Niebuhr

im 50. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Dr. Fritz Hartwig**

Rechtsanwalt und Notar.

Berlin NW 7, am 13. Februar 1934.

Neustädtische Kirchstrasse 12.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 17. Februar 1934, nachm. 3 Uhr im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Str. 100, statt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, abzurufen in die Ewigkeit

**Herrn Dr. med. Wilhelm Schlinte**

Rittergutsbesitzer auf Bialcz.

Er hat seines Amtes als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindefriedhofes Seeberg in selbstloser Treue gewaltet.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

**Der Gemeindefriedhofsrat**

**Der Gesamtgemeinde Neuthal-Seeberg.**

G. Schulz. v. Seydlitz. Dev. Freitag.

Heute früh 12.15 Uhr nahm uns Gott der Herr nach kurzer Krankheit unseren lieben einzigen Sohn und Bruder

**Gerhard Buro**

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen an die tiefbetrübten

**Eltern und Schwestern.**

Wagrowitz, den 17. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Februar 1934 nachmittags 4 Uhr statt.

**Wapniarnia Miasteczko Sp. Akc.**

produziert ausschliesslich aus eigenen Kalklagern

**Düngekalk**

(gemahlener kohlen-saurer Kalk CaCO<sub>3</sub>) Fabrik in Miasteczko n/Not. pow. Wyrzyk Bestellungen für die Frühjahrssaison nimmt entgegen:

Die Verwaltung in Poznań, Marsz. Focha 4, m. 5. Telefon 77-16

sowie sämtliche landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften.

Der Bahntarif ist ermässigt worden.

**Fa. Fr. Hartmann, Oborniki**

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert Feld-, Gemüse- u. Blumensamen für Gärtnerei und Landwirtschaft.

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter - Rüben, Ecken-dorfer Riesen - Walzen, Futtermöhren, Wurzeln u. dergl. — Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten, Obstbäume in best. Sorten, Beerensträucher, Ziersträucher, Erdbeeren, Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen la in Busch- und Hochstamm, Frühjahrs-Blumensau, u. ausdauernde Stauden zum Schnitt. — Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtorten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N.B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf. Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen. Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Jetzt billige Preise!



Am 15. Februar verschied im Diakonissenhaus Posen, fern von seinem Besitz Bialcz, unser hochverehrter Chef, der

**Rittergutsbesitzer**

**Herr Dr. Wilhelm Schlinte**

Er war uns ein Vorbild selbstloser Aufopferung für das Wohl seines Gutes.

Seine feste Liebe, Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit für alle wird uns immer Ansporn bleiben.

Nie werden wir seiner vergessen.

**Die Beamten und Angestellten.**

Seute verschied nach schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Molkereigehilfe

**Gerhard Buro**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Wir verlieren in dem viel zu früh Verschiedenen einen aufrichtigen und lieben Kollegen.

Szamotulz, den 17. Februar 1934.

**Die Angestellten der Molkerei Szamotulz**

**Sanitare Anlagen**

für Gas, Wasser und Kanalisation

**Badeeinrichtungen**

**B. Sanin, Poznań, ul. Golebia 3**

Gegr. 1882 (neben Pfarrkirche)

**Bedürfnis-Flügel**

Blüthner od. andere

gute Marken iof. zu

kaufen gef. Off. mit

Preisang. u. 6901

i. d. Geschäftshalle d. Zeitr.

**Dienstmädchen**

kath., fließend deutsch forsch.

Kindertief, für 3 Kinder u.

Handarbeit gesucht.

Astoria, Strzelecka 31.

**Wauparzelle**

700—1000 qm, in Nähe

ul. Bulowka, bezw. Grun-

waldzka zu kaufen gesucht.

Offerten unter 6963 an

die Geschäfts- d. Zeitung.

**Kaufe eine**

**Landwirtschaft**

von 20—60 Morgen oder

padite eine größere. Ge-

name Angaben unt. 7008

a. d. Geschäfts- d. Zeitung.